

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 5
Redaktion und Inserate: Riehener-Zeitung AG Schopfzgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10 www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Niederholz: Gut besuchte Infoveranstaltung zur Quartierentwicklung

SEITE 3

Bürgerkorporation: Jahresversammlung mit spannendem Programm

SEITE 7

Vortrag: Neue Erkenntnisse der Jesusforschung

SEITE 7

Sport: Erster Satzgewinn der KTV-Volleyballerinnen gegen Leader Köniz

SEITE 9

Sonderseiten: Chancen des Private Banking in schwierigen Zeiten

SEITEN 11-13

AUSSTELLUNG Im «Kunst Raum Riehen» ist ab kommendem Samstag Valentin Jaquets Sammlung lateinamerikanischer Volkskunst zu sehen

Kostbarkeiten vom andern Ende der Welt



Kamm in Form einer Meerjungfrau, aus Horn, teilweise bemalt (Quito, Ecuador).

Fotos: Philippe Jaquet

Holprige Strassen, Schlafen in der Hängematte, einfachste Verpflegung, ab und zu ein Erdbeben und eine Revolution. Valentin Jaquet, der seit Jahrzehnten Lateinamerika bereist, kann so schnell nichts mehr erschüttern. Antrieb für seine Reisen ist bis heute die Vision, ein Inventar der in Lateinamerika noch bestehenden Volkskunst zu erstellen. In den kommenden Wochen gibt eine Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» Einblick in seine einmalige Sammlung.

SIBYLLE MEYRAT

Schon als Bub galt Valentin Jaquets Faszination fremden Kulturen. Unermüdlich sammelte er «Schoggibildli», um sie in die dazugehörigen Alben einzukleben. Die Serien «fremde Völker» mochte er besonders gern. Sonntägliche Matinée-Vorstellungen zu ethnologischen Themen im Kino «Capitol» liess er sich selten entgehen und im Museum der Kulturen, das damals noch Völkerkundemuseum hiess, war er ein oft gesehener Besucher. Die Faszination hielt an, auf die Idee, Ethnologie zum Beruf zu machen, kam er dennoch nicht. Ein bisschen wurmt es ihn rückblickend, dass sein Griechischlehrer, der ein Experte auf dem Gebiet der antiken Maskenbräuche war, dieses Thema mit keinem Wort im Unterricht erwähnte. Das hätte ihn brennend interessiert, aber vermutlich hatte jener Lehrer, wie so viele, die eine akademische Nische für sich entdeckten, Angst vor Konkurrenz. Nach der Matura wurde Valentin Jaquet Architekt, das Fernweh musste warten. Sein Interesse an Architektur war es auch, das ihn im Jahr 1958 zum Besuch der Weltausstellung in Brüssel bewegte.

Mexiko ruft

Dort kam es im mexikanischen Pavillon zur ersten, im Nachhinein vielleicht schicksalhaft zu nennenden Begegnung mit lateinamerikanischer Volkskunst. Die dort ausgestellten Gegenstände, die Vielfalt der Farben, Formen und Symbole faszinierten ihn und seine damalige Frau derart, dass sich das Paar, das eigentlich einen längeren Aufenthalt in den USA geplant hatte, entschied, zuerst Mexiko zu bereisen.

Auf einem Frachtschiff, das mit Düngemittel und Macheten beladen nach Guatemala auslief, traten die beiden die lange Fahrt übers Meer an, die ganze sechs Wochen dauern sollte. Am Ziel der Reise angekommen, war eines ihrer ersten und eindrucklichsten Erlebnisse der Besuch eines indianischen Marktes. Wenn Valentin Jaquet davon berichtet, kann man die leuchtenden Farben der Gewänder der Marktfrauen beinahe noch sehen, die bunte Vielfalt der Spielsachen erahnen, den Duft gebratener Maiskolben riechen.

Der Reise war eine gründliche Vorbereitung vorausgegangen und so war es bereits ein geschultes Auge, das hier einen Topf, dort eine Statuette oder eine Maske entdeckte und nach gründlicher Prüfung für oder gegen den Kauf ent-

schied. Ein Freund der Jaquets, der damals in Basel einen kleinen Laden für Kunsthandwerk führte, bat um eine Sendung, falls sie etwas Interessantes fänden. Das war zweifellos der Fall und so wurde eine Auswahl der erworbenen Gegenstände verpackt und nach Basel verschickt. Die Ausstellung schlug ein, einen Tag nach der Vernissage erhielten Jaquets ein Telegramm. Alle Stücke seien verkauft worden, die Hälfte davon ans Völkerkundemuseum. Der Erlös dieser Ausstellung und einer weiteren, die später folgte, erlaubte den Jaquets eine noch ausgedehntere Reise quer durch Südamerika. Mit einem Jeep fuhrten sie von Mexiko bis in den Süden Chiles und wieder zurück. Der «Pan American Highway» war, abgesehen von kurzen Abschnitten, noch ungeteert, holp-



Zwei Figuren aus gebranntem Ton (Queretaro, Mexiko).

rig und voll Löcher. Brücken gab es nur wenige, immer wieder musste man durch Bäche und Flüsse fahren oder tagelang auf Fährten warten.

Bereits bei diesen ersten Reisen war Valentin Jaquet klar, dass die Gegenstände, die er auf den Märkten und in den Dörfern der Indigenen vorfand, ein gewaltiges jahrhundertealtes Erbe darstellten, das akut im Verschwinden begriffen war. Hier drohte etwas unterzugehen, bevor es von der restlichen Welt überhaupt erst zur Kenntnis genommen worden war. Denn die Ethnologie dieser Zeit interessierte sich weniger für die «materielle Kultur», das heisst für Alltags- und Kunstgegenstände der erforschten Volksgruppen, als für deren Verwandtschafts- und Sozialbeziehungen. Damit ein Tonkrug ihr Interesse weckte, musste er schon sehr alt sein.

So konnte es vorkommen, dass eine Ethnologin während mehrerer Monate das soziale Leben in einem Dorf beobachte, ohne die kunstvoll hergestellten Gegenstände, die in jedem Haus standen, sei es zum kultischen oder zum alltäglichen Gebrauch, zur Kenntnis zu nehmen. Oder ein Textilforscher trug sämtliche Details über Webtechniken, Materialbeschaffung und Färbungsmethoden zusammen, ohne danach zu fragen, was es mit den in den Stoffen eingewobenen Zeichen auf sich hatte.

Geheimnisvolle Zeichen

Dies sei allerdings auch sehr kompliziert, gibt Valentin Jaquet zu. Denn wenn man diejenigen frage, die noch heute diese Stoffe herstellen, bekomme man oft zur Antwort: «Es costumbre», der Brauch wolle es so. Die Zeichen auf einem Kleidungsstück sind aber viel mehr als Brauchtum: Dem Kundigen geben sie Aufschluss über Beruf, soziale Stellung und Herkunft des Trägers. Dabei verwendet jedes Dorf seine eigenen Zeichen. Doch warum sollte jemand, der die Bedeutung dieser Zeichen kannte, sie jedem Dahergereisten auf die Nase binden? In vielen Fällen haben sich die Zeichen auch verselbständigt, wurden im Lauf der Zeit zu Webmustern,

deren Bedeutung selbst den Stoffherstellern nicht mehr geläufig ist.

Über die Zukunft der Volkskunst Lateinamerikas gibt sich Jaquet keinen Illusionen hin. In rund dreissig Jahren, meint er nicht ohne Bedauern, sei wohl nur noch «Tourist Art» anzutreffen. Und doppelt nach, er habe nichts gegen diese, denn immerhin verschafft sie denen, die sie verkaufen, ein Einkommen, das sie dringend benötigen. Überschaubare Gemeinschaften, die vorwiegend für den Eigenbedarf produzierten, sind in der globalisierten Welt immer seltener anzutreffen. Technische Errungenschaften dringen mit allen Begleiterscheinungen auch in die entlegensten Winkel der Anden und Kordilleren vor. Auch in Europa war es seinerzeit die Industrialisierung, die die Volkskunst zum Verschwinden brachte. «Wird heute eine Wasserleitung von der Quelle zum Dorf gebaut, so verschwinden morgen die Tonkrüge aus den Häusern, in denen das Wasser transportiert und aufbewahrt wurde, der Töpfer wird arbeitslos und wandert in die Grosstadt ab», bringt Valentin Jaquet diese Entwicklung auf den Punkt. Umso dringlicher sein Vorhaben, ein Inventar des noch Vorhandenen zu erstellen. Die ganze Fülle zu dokumentieren, bevor sie unwiderruflich verschwindet.

Vorbereitung ist die halbe Reise

«Un hombre preparado vale dos», ein vorbereiteter Mann sei so viel wert wie zwei, soll ein Töpfer in Bolivien angesichts der Ausrüstung Valentin Jaquets gesagt haben. Tatsächlich bereitet er jede Reise im Detail vor, legt anhand umfangreicher Literatur aus seiner inzwischen gegen 3000 Bände umfassenden Lateinamerika-Bibliothek die Route fest, fertigt Skizzen zu den ortsüblichen Techniken der Keramik- und Webkunst an und stellt diese auf Karteikarten oder in kleinen Ordnern zusammen. Während der Reise führt er minutiös Tagebuch. Jeder Gang zum Töpfer, zum Maskenschnitzer und zur Weberin wird aufgeführt.

Fortsetzung auf Seite 2



Ritualgefäss in Form eines Lamas aus gebranntem Ton (Cuzco, Peru).

Fortsetzung von Seite 1

Es folgt eine Beschreibung der Gegenstände, die diese feilboten, und ob sie als interessant oder «harmlos» eingestuft wurden. Schliesslich bekommen die gekauften Stücke eine Nummer und werden, mit Datum des Erwerbs und dem Preis versehen, im Inventarbuch eingetragen.

Raubkunst?

Bei aller Leidenschaft, die Valentin Jaquet zu solch systematischem Tun antreibt, und trotz dem ausgezeichneten Ruf, den seine Sammlung auch in Fachkreisen geniesst, kommt auch er nicht ganz an der «Raubkunst-Debatte» vorbei. Wird hin und wieder mit der Frage konfrontiert, ob es angehe, dass ein Europäer Kiste für Kiste eines volkstümlichen Erbes aufkauft und ins Ausland verfrachtet. Sein Umgang mit diesem Thema ist differenziert und von einer Sensibilität, die gerade bei sehr passionierten Sammlern nicht selbstverständlich ist. Zunächst müsse man sich bewusst sein, dass der «Ausverkauf» des lateinamerikanischen Volksguts sowie bis zu einem gewissen Grad stattfindet. Würde er einen Gegenstand, der ihm zum Verkauf angeboten wird, aus Gründen der Achtung zurückweisen, bestünde eine grosse Chance, dass kurz nach ihm ein amerikanischer «Antic Dealer» das Stück erwerbe und jemandem verkaufe, der es bei sich übers Cheminée hänge, ohne die geringste Ahnung davon zu haben. Da sei es bei ihm doch in besseren Händen.

Eine klare Grenze zieht er jedoch dort, wo er merkt, dass Gegenstände noch im Gebrauch sind. Als er beispielsweise im Auftrag des «Museum of International Folk Art» auszog, um lateinamerikanische Masken zu sammeln, kaufte er grundsätzlich keine von denen, die von den Tanzgruppen an «fiestas» noch verwendet wurden. Entdeckte er auf seinen Reisen ein interessantes Textil und dessen Eigentümer eröffnete ihm, er wolle es aufbewahren, um sich eines Tages darin begraben zu lassen, so akzeptierte er das und sah von jeglichem Kaufangebot ab.

Volkskunst – Streit um Begriffe

Doch was hat es überhaupt mit dem Begriff «Volkskunst» auf sich, der inzwischen so oft gefallen ist? Im deutschsprachigen Wissenschaftsdiskurs wurden lange Diskussionen über seine Definition geführt oder aufgrund des historischen Missbrauchs des Wortes «Volk» gar Versuche zu seiner Abschaffung unternommen. Valentin Jaquet verwendet ihn dennoch bewusst, weil er am ehes-

ten den umfassenden Aspekt bezeichnet, der auch seiner Sammlung eigen ist. Zudem kann er als Entsprechung zum Begriff «Folk Art» gesehen werden, der in Amerika völlig unbekümmert verwendet wird. Der grösste Unterschied zum modernen westlichen Kunstbegriff besteht darin, dass Volkskunst nur in Ausnahmefällen die individuelle Befindlichkeit eines Künstlers spiegelt und mehr ein Abbild des sozialen Umfeldes ist, in dem der Künstler lebt. Die oftmals streng vorgegebenen Muster und Farben werden nicht als Einschränkung der Kreativität empfunden.

Nützliches, Kultisches, Schönes

Grob lassen sich die Erzeugnisse der Volkskunst in drei Gruppen einteilen. Da sind zunächst die nützlichen Gegenstände wie Tonkrüge oder Kleidungsstücke, die jedoch oft durch sehr kunstvolle Verarbeitung auffallen. Daneben gibt es eine Unmenge von kultischen Gegenständen und Requisiten, die helfen sollen, die Mächte des Himmels und der Erde bei Laune zu halten. Denn gemäss altamerikanischen Mythen kann der Untergang der Welt nur durch ständige Opfergaben abgewendet werden. Dieser Glaube ist auch heute in Lateinamerika sehr präsent. Er verschmolz mit christlichen Elementen zu verschiedenen Mischformen. Eine wichtige Figur im magischen Denken Mexikos ist beispielsweise der «Nagual», ein bestimmtes Tier, mit dem sich die Seele eines Menschen bei der Geburt verbindet und das für diesen zu einer Art Schutzgeist wird. Als solche «heidnischen» Vorstellungen von der Kirche geahndet wurden, verbannte man nicht etwa die «Nagual»-Figuren aus den Häusern, sondern versah sie mit Schlitzlen und tarnte sie somit als Sparkassen.

Zu guter Letzt besteht die Volkskunst zu einem sehr grossen Teil aus liebevoll hergestellten Kleinigkeiten, die keinem bestimmten Zweck dienen, aber den Alltag einer Gesellschaft verschönern, der oft vom harten Überlebenskampf geprägt ist: Vanilleschoten, die zu Skorpionen oder Eidechsen geflochten werden, essbare Liebesbriefe aus Chicle-Gummi, Hochzeitsszenen in Nusschalen, muschelverzierte Schiffsbildchen – beinahe die ganze Welt, die wirkliche und die der Träume, im Klein- und Kleinstformat.

«Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71. 8. Februar bis 21. April, Mittwoch bis Freitag, 13–18 Uhr. Vernissage am Freitag, 7. Februar, 19 Uhr.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der zahlreiche Abbildungen und einen ausführlichen Text von Valentin Jaquet zur Sammlung enthält.



Nach langen Reisen immer wieder nach Hause kommen, das Erlebte festhalten, ordnen, archivieren: Valentin Jaquet in seinem Atelier. Foto: Sibylle Meyrat



Nagual-Figur aus gebranntem und bemaltem Ton (Mexiko). Foto: Philippe Jaquet

GRATULATIONEN

Marguerite Metzener-Stoeckli zum 90. Geburtstag

rz. Seit 28 Jahren wohnt Marguerite Metzener-Stoeckli in Bettingen, wo sie damals an der Oberen Dorfstrasse mit ihrem leider 1986 verstorbenen Gatten Wohnsitz nahm. Übermorgen Sonntag kann sie ihren 90. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern, wofür sie sehr dankbar ist. Nach wie vor unternimmt die Jubilarin schöne Reisen ins nahe oder auch fernere Ausland. Dabei geniesst sie vor allem das gesellige Beisammensein im Freundeskreis.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Marguerite Metzener-Stoeckli herzlich zum runden Geburtstag und wünscht ihr einen wunderbaren Festtag und für die kommenden Jahre weiterhin gute Gesundheit.

Adolf Bühler-Baeriswyl zum 80. Geburtstag

rz. Am 3. Februar, am kommenden Montag also, darf Adolf Bühler-Baeriswyl an der Oberdorfstrasse seinen 80. Geburtstag feiern. Er wandert gerne mit

Kollegen und unternimmt deshalb oft Fahrten mit dem Umwelt-Abo in die Region. Die Riehener-Zeitung gratuliert Adolf Bühler herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit und dass er noch lange gut zu Fuss sein möge.

Anna Blumer zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, 6. Februar, darf Anna Blumer ihren 90. Geburtstag feiern. Sie wohnt seit 50 Jahren in der Wohngenossenschaft «Sunnig-Heim». Die RZ gratuliert der Jubilarin von Herzen und wünscht ihr für die Zukunft das Beste.

Doktoren der Medizin

rz. An der medizinischen Fakultät der Universität Basel wurden am 23. Januar Nicolas Daniel Geigy, Dominik Mertz und Christian Andreas Wicki, alle in Riehen wohnhaft, zu Doktoren der Medizin promoviert. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihnen zum erfolgreichen Abschluss und wünscht alles Gute für die weitere berufliche Laufbahn.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburt

Duan, Yannic Nils Ganlin, Sohn des Duan, Xiaoguang, britischer Staatsangehöriger, und der Duan geb. Letzner, Melanie Christina, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Im Gehracker 10.

Todesfälle

Bolliger-Scherm, Walburga, geb. 1908, von Staffelfach AG, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Krattiger-Ghisalba, Margherita, geb. 1933, von Basel, in Riehen, Gotenstr. 12.

Morath-Meerstetter, Erich, geb. 1931, von und in Riehen, Oberdorfstr. 15.

Petitjean-Hess, Charles, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Gehrhald 12.

Grigis, Barbara, geb. 1913, von Lütisburg SG, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Grundbuch

Leimgrubenweg 9, S EP 1902, 362 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Claude Marlétaz, in Riehen (Erwerb 2.5.1983). Eigentum zu gesamter Hand nun: Walter und Ursula Stampfli, in Riehen.

Stettenweg 16, S F StWEP 509-3 (= 80/1000 an P 509, 826,5 m², Wohnhaus). Eigentum bisher: Bank Coop AG, in Basel (Erwerb 30.3.2001). Eigentum nun: Jörg Thalmann, in Lörrach D.

Schnittterweg 40, S EP 939, 3219 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Beat Constantin Senn, in Basel, Rainer Wilhelm Senn, in Basel, und Oliver Lorenz Senn, in Riehen (Erwerb 1.10.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Quintus Miller, in Aarau, und Paola Maranta Miller, in Binningen BL.

Gänshaldenweg 61, S A P 457, 1387 m², Wohnhaus mit Garagengebäude. Eigentum bisher: Rolf Walz, in Riehen (Erwerb 31.12.1975). Eigentum je zu 1/2 nun: Annalise und Robert Nyfeler, in Riehen.

Schliffweg 10, S B P 1152, 1067,5 m², Gartenhaus. Eigentum bisher: Elisabeth Lüscher, Therese Kiefer, Rolf Werner Lüscher, alle in Basel, Urs Hanspeter Lüscher, in Jalisco Guadalajara (Mexiko), Peter Adolf Lüscher, in Muttenz BL (Erwerb: 10.1.2003). Eigentum nun: Elisabeth Lüscher.

Gerstenweg 2, 4, 6, S D StWEP 51-6 und 51-9 (= 12/100 und 1/100 an P 51, 1133,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude). Eigentum bisher: Hilda Maria Müller, gestorben (Erwerb 30.3.1972). Eigentum zu gesamter Hand nun: Rudolf und Brigitte Baumann, in Basel.

Burgstrasse 114, 116, 118, 120, S D StWEP 253-20 (= 62/1000 an P 253, 3351 m², 4 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle) sowie MEP 253-22-6, 253-22-7, 253-22-8 (= je 1/31 an StWEP 253-22 = 62/1000 an P 253). Eigentum bisher: René Thommen, in Bettingen (Erwerb 3.2.1989). Eigentum nun: Tobias Thommen, in Basel.

Im Hinterengeli, S F MEP 1241-0-43 und 1241-0-44 (= je 1/52 an P 1241, 11 m², Autoeinstellhalle (Überbaurecht). Eigentum bisher: Arnold Schweizer, in Reinach BL (Erwerb 10.10.2001). Eigentum nun: Maria Bernadetta Schweizer, in Reinach BL.

Brohegasse 22–40, MEP 1227-11-10 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Ba-

sel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum je zu 1/2 nun: Emma Löffel und Sandra Tognetti, in Bettingen.

Brohegasse 22–40, StWEP 1227-6 (= 90,91/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) und MEP 1227-11-9 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Philippe und Ruth Buchheit, in Riehen.

Brohegasse 22–40, StWEP 1227-10 (= 90,91/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) und MEP 1227-11-13 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum zu je 1/2 nun: Urs Haldimann und Barbara Gronbach, in Basel.

Brohegasse 22–40, StWEP 1227-9 (= 90,91/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) und MEP 1227-11-12 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Markus und Sibylle Bösch, in Riehen.

Brohegasse 22–40, StWEP 1227-8 (= 90,91/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) und MEP 1227-11-11 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum nun: Lilly Knecht, in Basel.

Talmattstrasse 68, P 853, 354 m², Wohnhaus und Garagengebäude. Eigentum bisher: Lilly Thommen, Barbara Dede, beide in Riehen, und Christoph Thommen, in Wädenswil ZH (Erwerb 1.10.2002). Eigentum nun: Markus Aebi, in Basel.

Brohegasse 22–40, StWEP 1227-1 (= 90,91/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) und MEP 1227-11-1 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stefan und Anna-Kristina Spörri, in Figino TI.

Brohegasse 22–40, StWEP 1227-3 (= 90,91/1000 an UBRP 1227, 2887,5 m², 5 Doppel-Einfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) und MEP 1227-11-3 (= 1/15 an StWEP 1227-11 = 90,90/1000 an UBRP 1227). Eigentum bisher: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel (Erwerb 1.2.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Beat Bönzli und Edith Rey Bönzli, in Riehen.

Gemeinde Riehen



Öffentliche Planauflage

Riehen: Erschliessung Stettenweg Bau- und Strassenlinien

Der Gemeinderat hat anlässlich seiner Sitzung vom 21. Januar 2003 die einseitige Legung der Bau- und Strassenlinien für den Stettenweg beschlossen. Der Planentwurf Inventar-Nr. 10'153 vom 25. September 2002 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen (Abteilung Tiefbau, vor dem Büro 214) vom 29. Januar bis 28. Februar 2003, jeweils von Montag bis Freitag (8 bis 12 und 14 bis 16.30 Uhr) eingesehen werden.

Wer Eigentum an Grundstücken hat, die in Anspruch genommen oder anders nutzbar werden sollen, wird gemäss § 109 des Bau- und Planungsgesetzes (BPG) durch schriftliche Mitteilung auf die Planauflage aufmerksam gemacht.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen den Planentwurf kann gemäss § 110 BPG bis zum Ende der öffentlichen Auflage, das heisst bis spätestens 28. Februar 2003, schriftlich und begründet beim Gemeinderat Einsprache erhoben werden. Aus der Begründung muss mindestens hervorgehen, warum das Vorhaben beanstandet wird. Zur Einsprache berechtigt ist, wer von der Planung persönlich berührt wird und ein schutzwürdiges Interesse an ihrer Änderung oder Ablehnung hat oder durch eine besondere Vorschrift zur Einsprache ermächtigt ist. Wer nicht zur Einsprache berechtigt ist, kann Änderungen anregen.

Riehen, den 29. Januar 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: Michael Raitl
Der Gemeindeverwalter: A. Schuppli

Organisatorische Anpassungen in der Gemeindeverwaltung Riehen

Die Organisationsstruktur der Gemeindeverwaltung Riehen wird im Rahmen des Gemeindereformprojekts PRIMA noch vermehrt auf die von der Gemeinde erbrachten Dienstleistungen gegenüber der Bevölkerung abgestimmt. Bewährte Formen der Organisation und Zusammenarbeit werden gestärkt, Zuständigkeiten und Abläufe wo nötig überprüft und verbessert.

In und zwischen den sieben Abteilungen der Gemeindeverwaltung sind einzelne Neuordnungen und Neubenennungen vorgenommen worden: In der Abteilung Publikumsdienste und Administration, bisher Administration und Recht, verbinden sich unter dem Namen Dokumentationsstelle neu das Gemeindearchiv und das Historische Grundbuch. Die Liegenschaftsverwaltung ist neu der Abteilung Finanzen, der Bereich Umwelt der Abteilung Hochbau und Planung zugeordnet. Mit der Neubenennung der Tiefbauabteilung als Abteilung Tiefbau und Verkehr wird zum Ausdruck gebracht, dass sämtliche Verkehrsfragen hier angesiedelt sind; hinzu kommt die Allmendverwaltung.

Da sich die gesamte Verwaltung als öffentlicher Dienst versteht, wurde für die im Werkhof angesiedelte Abteilung, bisher Öffentliche Dienste genannt, der Name Werkdienste gewählt; die internen Organisationsstrukturen wurden angepasst. Unverändert bestehen bleiben die Abteilung Kultur, Freizeit und Sport, ebenso die Abteilung Gesundheit, Bildung und Soziales. Neu sind dem Gemeindeverwalter drei Stabsstellen zugeordnet, nämlich Personelles, Controlling und Rechtsdienst.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21. Januar 2003 das aktualisierte Organigramm der Gemeindeverwaltung verabschiedet und die Neubenennung der Abteilungen genehmigt.

Riehen, den 28. Januar 2003

Gemeindeverwaltung Riehen
Andreas Schuppli, Gemeindeverwalter

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

EINWOHNERRAT

Vier Sachkommissionen eingesetzt und gewählt

rs. Am vergangenen Montag hatten sich auf Initiative der SP fast alle Einwohnerratsfraktionen getroffen, um über Anzahl, Gestalt und Besetzung der Sachkommissionen, die für die künftige Arbeit des Einwohnerrates entscheidende Bedeutung haben werden, zu debattieren. Dabei war man zur Lösung gekommen, die von der Reformkommission vorgeschlagenen vier Sachkommissionen mit ihren Zuständigkeitsgebieten zu akzeptieren und in zwei Kommissionen je zehn und in zwei Kommissionen je elf Mitglieder zu delegieren. Damit wurde es möglich, die Fraktionen gemäss ihrer Stärke im Rat angemessen zu berücksichtigen und der DSP, die inzwischen ihren Fraktionsstatus verloren hat, die zwei Sitze, die sie in den nun zu Sachkommissionen umgewandelten bisherigen Spezialkommissionen hatte, zu lassen. Die Kommissionen setzen sich wie folgt zusammen:

- *Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste (KAD):* Niggi Benkler (CVP), Conradin Cramer (LDP), Liselotte Dick (FDP), Simone Forcart-Staehelin (LDP), Monika Prack Hoenen (SP), Werner Mory (VEW), Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne), Matthias Schmutz (VEW), Nelli Spillmann-Erdin (SP), Peter A. Vogt (SVP).
- *Sachkommission für Gesundheit und Finanzfragen (GEF):* Karl Ettlin (VEW), Marlies Jenni-Egger (CVP), Michael Martig (SP), Thomas Meyer (FDP), Peter Nussberger (LDP), Jürg Sollberger (VEW), Karin Sutter-Somm (SP), Thomas Strahm (LDP), Guido Vogel (SP), Peter A. Vogt (SVP).
- *Sachkommission für Bildung, Soziales und Sport (BSS):* Roland Engeler (SP), Siegfried Gysel (SVP), Hans Heimgartner (LDP), Marlies Jenni-Egger (CVP), Christine Locher-Hoch (FDP), Roland Lötscher (SP), Hans Rudolf Lüthi (DSP), Anne-Marie Pfeifer (VEW), Ronald Rebmann (LDP), Jürg Sollberger (VEW), Heiner Wohlfart (FDP).
- *Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU):* Rita Altermatt (Grüne), Markus Bittel (DSP), Hans-Ruedi Brenner (VEW), Rolf Brüderlin (LDP), Christine Kaufmann (VEW), Rosmarie Mayer (FDP), Eduard Rutschmann (SVP), Urs Soder (FDP), Ursula Stucki (SP), Jürg Toffol (CVP), Peter Zinkernagel (LDP).

Der Antrag der Reformkommission, dass sie nach der Vorbereitung der per 1. Januar in Kraft getretenen Gemeindereform nun auch deren Umsetzung begleiten soll, wurde angenommen.

Einstimmig bewilligt wurde ein Verpflichtungskredit in der Höhe von 4,36 Millionen Franken für die Sanierung von Kanalisation, Werkleitungen und Strasse in der Wenkenstrasse, im Wenkenhaldenweg und im Schnitterweg.

Für den aus dem Einwohnerrat zurückgetretenen Franz Osswald (SP) wurden Ursula Stucki (SP) ins Ratsbüro und Roland Lötscher (SP) in die Spezialkommission «Gemeindeautonomie und Aufgabenteilung Riehen-Basel» gewählt. Bei der Behandlung des gemeinderätlichen Berichtes zu den unerledigten Anzügen gab vor allem die Zollfreistrasse zu reden.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdισühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

NIEDERHOLZ Informationsveranstaltung zur Zukunft des Quartiers

Ein Quartier mit vielen Zukunftsoptionen

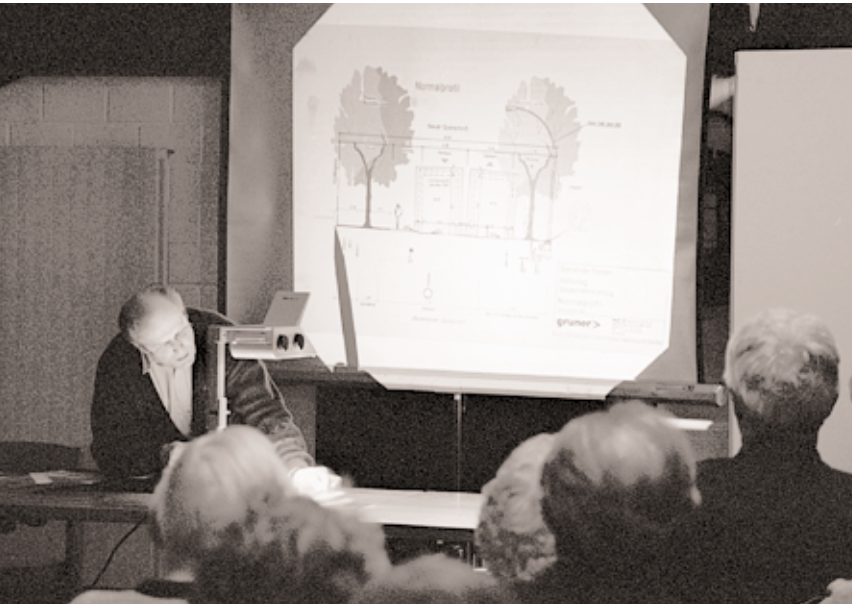
Der kommunale Richtplan, die zukünftige Überbauungspolitik, die Regio-S-Bahn, der Ausbau des Coop-Ladens im Rauracherzentrum und die bevorstehende Sanierung des Kohlstiegs waren Hauptthemen einer Informationsveranstaltung, zu der der Quartierverein Niederholz am vergangenen Dienstag einlud.

ROLF SPRIESSLER

Das Interesse der Quartierbevölkerung an der Zukunft im Niederholz scheint gross zu sein. Knapp über hundert Personen drängten sich am vergangenen Dienstag in das Dachzimmer der Freizeitanlage Landauer, um sich von Gemeinderat Niggi Tamm, Ortsplaner Ivo Berweger, Projektleiter Gerhard Knecht und Coop-Mitarbeiter Andreas Herbster informieren zu lassen.

Coop-Umbau bis Ende Jahr fertig

Am konkretesten wurde es am Schluss, als Andreas Herbster, Leiter Immobilien bei Coop, die Umbaupläne des Grossverteilers im Rauracherzentrum vorstellte. Mit einem eingeschossigen Anbau auf der der Rauracherstrasse abgewandten Seite und einer kleinen Erweiterung mit attraktiver Glasfassade gegen die heutigen Veloabstellplätze soll die Ladenfläche von 1200 auf 1900 Quadratmeter vergrössert werden. Der Lastwagenumschlagplatz wird künftig in einer geschlossenen Box sein, weshalb es zu weniger Lärmbelästigungen für die Nachbarschaft kommen werde. Die Tiefgarage bleibt unverändert. Der Marktplatz soll mit einem Glasdach überdeckt und so zu einem attraktiveren Treffpunkt gemacht werden. Die Idee, den Marktplatz durch die Fällung von drei Bäumen gegen die Rauracherstrasse hin zu öffnen, wurde nach einer Einsprache von Pro Natura fallen gelassen. Das Projekt befinde sich derzeit in der Baubewilligungsphase, führte Herbster aus. Ziel sei, mit dem Umbau im Frühling zu beginnen und ihn bis Ende Jahr zu vollenden. Der Laden werde während der ganzen Umbauzeit geöffnet bleiben.



Projektleiter Gerhard Knecht (links) erläutert am Hellraumprojektor das Sanierungsprojekt Kohlstieg. Foto: Rolf Spriessler

Zu Beginn erläuterte Gemeinderat Niggi Tamm in groben Zügen Sinn und Zweck eines Richtplans. «Ein Richtplan skizziert, was in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren in der Gemeinde passieren soll, in welche Richtung die Entwicklung laufen könnte», erläuterte er, definitive Projekte oder fixe Vorgaben mache er aber nicht. Der Richtplan sei vielmehr eine Diskussionsgrundlage und deshalb sei der Gemeinderat, auch nach Ablauf der Vernehmlassungsfrist vom 31. Januar zum Richtplanentwurf, sehr interessiert an Kritik und Vorschlägen aus der Bevölkerung. Der Richtplanentwurf kann auf der Gemeindeverwaltung bezogen oder im Internet heruntergeladen werden (www.riehen.ch).

Siedlung weiter entwickeln

Ortsplaner Ivo Berweger nannte einige wichtige Eckpunkte des Richtplanentwurfs. Erklärtes Ziel sei es, in Riehen die heutige Einwohnerzahl zu halten. Weil die Leute immer mehr Platz für sich beanspruchen würden bedeute dies, dass man das Siedlungsgebiet weiter entwickeln müsse, zum Beispiel im

Stettenfeld oder im Gebiet Riehen Süd. Dabei müsse die hohe Wohnqualität erhalten bleiben. Im Dorfzentrum strebe man einen attraktiven Mix mit Wohnungen, Geschäften und Freizeitangeboten an. Neben dem für Riehen identitätsstiftenden Dorfzentrum wolle man im Niederholzquartier ein zweites Zentrum schaffen mit einer verbesserten Infrastruktur und einer S-Bahn-Station. Das dritte Entwicklungsgebiet sei das Stettenfeld, auf das er hier nicht näher eingehen wolle, sagte Ivo Berweger.

In der Ebene wolle man mehrgeschossige Mehrfamilienhäuser, in Hanglagen Einfamilienhäuser favorisieren. Gerade in Gebieten nahe der Tramlinie strebe man die Schaffung dichter Mischgebiete mit Arbeitsplätzen und Wohnungen an. Grössere Verdichtungen seien an den S-Bahn-Stationen im Dorf und im Niederholzquartier anzustreben, denn so könne man viele Passagiere anziehen und damit den Betrieb einer Haltestelle auch rechtfertigen. All dies dürfe aber nicht zulasten des Quartierbildes gehen. Oberste Maxime sei nach wie vor die Erhaltung beziehungs-

RENDEZVOUS MIT ...

... Barbara Gronbach

wü. In Riehen leben, gemessen an der Gesamtbevölkerung, mehr alte Menschen als in jeder anderen Schweizer Gemeinde. Viele dieser Seniorinnen und Senioren wohnen nach wie vor in ihren eigenen vier Wänden, manche völlig selbstständig, andere wiederum bedürfen bei der Bewältigung ihres Alltages der Unterstützung durch Spitexdienste oder andere Sozialstellen. Was aber geschieht, wenn das Leben zuhause zu beschwerlich, zu umständlich wird? Ob freiwillig oder wegen zunehmender Pflegebedürftigkeit gezwungenermassen – der Umzug ins Altersheim bleibt ein grosser Einschnitt im Herbst des Lebens. So ein Umzug will deshalb gut geplant und vorbereitet sein, zumal angesichts des steigenden Bedarfes an Pflegeplätzen die Zeiten längst vorbei sind, in denen jemand ohne wirkliche Notwendigkeit ins Altersheim übersiedeln konnte.

Seit dem 1. Juli 2002 ist Barbara Gronbach als Pflegeberaterin für Riehen und Bettingen zuständig für die Planung und Koordination des Angebotes an Pflegeheimplätzen in den beiden Landgemeinden. Ihre Aufgabe besteht im Wesentlichen darin, die Betagten und deren Angehörige bei einem anstehenden Eintritt in eines der sieben Alters- und Pflegeheime in Riehen und Bettingen zu beraten und zu begleiten. Darüber hinaus obliegt ihr die Kontrolle der von Gesetzes wegen maximal zulässigen Spitexleistungen für alte Menschen in deren eigenem Haus oder Wohnung. Und schliesslich ist es an Barbara Gronbach, zu beurteilen, ob und in welchem Umfang jemand Anspruch auf Beiträge für die Pflege zuhause erheben kann.

Barbara Gronbach lässt sich indessen nicht nur von der heute auch in der Sozialarbeit unabdingbaren Wirtschaftlichkeit leiten. «Mindestens so wichtig sind mir bei meiner Arbeit Einfühlungsvermögen und Sensibilität gegenüber den Betagten», betont sie. Sie stellt allerdings klar: «Bei der Pflegeberatung kann es nicht in erster Linie darum gehen, die individuellen Wünsche für den Eintritt in dieses oder jenes Alters-



Faszinierende und bewegende Lebensgeschichten: Pflegeberaterin Barbara Gronbach schätzt den Kontakt mit den Betagten. Foto: Dieter Wüthrich

und Pflegeheim zu erfüllen. Denn wenn jemand wirklich dringend pflegebedürftig ist, steht nicht so sehr die Frage nach dem Wunsch, sondern nach der schnellstmöglichen Verfügbarkeit eines Pflegeplatzes im Vordergrund.»

An ihrer Tätigkeit als Pflegeberaterin schätzt Barbara Gronbach vor allem die regen Kontakte mit den Betroffenen und ihren Angehörigen. «Jede neue Begegnung ist für mich eine grosse Bereicherung, gibt mir Einblick in eine faszinierende und oft auch sehr bewegende Biografie. Ich beobachte immer wieder, wie alte Menschen plötzlich aufblühen, wenn ich sie nach ihrem früheren Berufsleben frage.» Und sie bewundere die positive Energie, mit der viele Seniorinnen und Senioren ihren nicht mehr beschwerdefreien Alltag zu meistern verstehen.

Ob sich dadurch ihr eigenes Bewusstsein darüber, was es heisst, alt und vielleicht auch gebrechlich zu sein, verändert habe? «Ich nehme gewisse Dinge, die ich früher als Selbstverständlichkeit gar nicht registriert habe, heute bewusster wahr», erzählt Barbara Gronbach. «Unsere Welt, in der alles

schnell gehen muss, in der nur Jugendllichkeit, Leistung und Gesundheit zählen, ist nicht für alte, in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen eingerichtet.»

Auch in Riehen und Bettingen sieht Barbara Gronbach in diesem Zusammenhang durchaus Handlungsbedarf. Derzeit gebe es zwar genügend stationäre Pflegeplätze, hingegen fehle ein ambulantes Betreuungsangebot am Abend und an den Wochenenden – zu jenen Zeiten also, in denen viele allein stehende Seniorinnen und Senioren ein bedrückendes Gefühl der Einsamkeit empfinden.

Eher skeptisch äussert sich Barbara Gronbach zur Idee von Alterswohngemeinschaften oder Wohnformen, bei denen alte und junge Menschen gemeinsam wohnen. Die heutige Seniorengeneration sei sich eine solche Wohnform nicht gewohnt und man könne die Leute nicht zwangsmässig mit sozialen Kontakten «beglücken», meint sie. Vielleicht sehe dies in einigen Jahren anders aus, wenn dereinst die 68er-Generation ins pflegebedürftige Alter komme.

weise Schaffung einer hohen Wohnqualität in allen Teilen Riehens.

Familiengärten weniger gefragt

Als strategische Reserven bezeichnet würden verschiedene Familiengartenareale. Dazu sei zu sagen, dass die Nachfrage nach Familiengärten nach Auskunft der Betreiber stetig zurückgehe. Man wolle keine Familiengartenbesitzer vertreiben, doch man müsse sich überlegen, was man mit den langsam frei werdenden Flächen machen wolle. Zwei Gebiete – eines zwischen Gotenstrasse und Bahnlinie und eines am Rand des Friedhofs am Hörnli an der Hörnliallee – wolle man kurzfristig umzonen und überbauen, die eine Fläche im Umfeld der zukünftigen S-Bahn-Haltestelle, die andere für einen städtebaulich befriedigenderen Abschluss des lang gezogenen Platzes vor dem Haupteingang des Friedhofs zur Grenzacherstrasse hin.

Die Hauptverkehrsachse solle weiterhin durch Lörracherstrasse und Baselstrasse führen. Durch Verbesserungen im öffentlichen Verkehr und attraktivere Fussgängerverbindungen wolle man den Individualverkehr etwas eindämmen. Die Reduktion der Schliesszeiten für die Bahnschranken im Dorfzentrum und eine Tieferlegung des Bahntrassees nannte Berweger als mögliche Optionen.

Urs Sutter, Vorstandsmitglied des Quartiervereins Niederholz (QVN), leitete die rege Diskussion und gab einige Erläuterungen. Der QVN werde alle Anregungen des Abends in seine Vernehmlassungsantwort an die Gemeinde einfließen lassen.

Kohlstiegprojekt bereit

Gerhard Knecht, Projektleiter auf der Gemeindeverwaltung Riehen, stellte das Sanierungsprojekt für den Kohlstieg vor. Zwischen Juli 2003 und Herbst 2004 solle die Strasse, die während der ganzen Zeit im Gegenverkehr befahrbar bleiben werde, vollständig erneuert, die Kreuzung Kohlstieg/Rudolf Wackernagel-Strasse/Grenzacherweg werde in einen Kreisel umgewandelt. Das Projekt solle im Februar dem Einwohnerrat vorgelegt werden.

Die Beratung betagter Menschen ist für Barbara Gronbach eine neue berufliche Erfahrung. Nach ihrer Erstausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin zog sie von ihrem süddeutschen Heimatort Schwäbisch-Hall ins Fürstentum Liechtenstein. Als Grenzgängerin liess sie sich in St. Gallen zur Psychiatriekrankenschwester ausbilden. Weitere Stationen auf ihrem Lebensweg waren Zürich und erneut das «Ländle».

Nach Riehen habe es sie «der Liebe wegen» verschlagen, schmunzelt Barbara Gronbach. «Hier hat es mir von Anfang an gefallen.» Besonders angetan habe es ihr das nach wie vor dörfliche Ambiente, denn sie sei absolut kein Stadtmensch. Seit kurzem wohnt sie zusammen mit ihrem Lebenspartner noch eine geografische Stufe höher, in Bettingen. Dort pflegt sie mit Leidenschaft den neu angelegten Garten des gemeinsamen Hauses. «Ich brauche diesen körperlichen Ausgleich zu meinem Beruf», sagt sie. Was ihr in Riehen und Bettingen einzig fehle, sei ein Dorfkino, denn sie sei eine ebenso leidenschaftliche Kinogängerin. «Und ein grosser Dorfmarkt mit frischem Obst und Gemüse wäre auch nicht schlecht», verrät sie lachend.

Und was wünscht sie sich für ihre Zukunft? Barbara Gronbach überlegt nicht lange: «Ich mache keine langfristigen Lebenspläne mehr – höchstens noch auf fünf Jahre hinaus. Ich möchte mir aber meine Neugier bewahren und mich auch im Alter immer wieder auf Veränderungen einlassen können. Und natürlich möchte ich möglichst lange gesund bleiben.»

Einen Lebenstraum mag Barbara Gronbach am Ende doch noch preisgeben: «Einmal in meinem Leben möchte ich eine Ballonfahrt geniessen. Es muss doch grossartig sein, die Welt von weit oben aus der Adlerperspektive betrachten zu können und sich bewusst zu werden, wie klein wir Menschen da unten doch sind.» Sagts, nimmt einen Aktenordner und will sich schon wieder ihrer Arbeit zuwenden. Dann legt sie ihn nochmals beiseite und meint: «Irgendwann werde ich in meinen Garten blaue Kartoffeln pflanzen.» Blaue Kartoffeln? «Ja», sagt Barbara Gronbach bestimmt, «die gibt es wirklich!»

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 31.1.

KONZERT
Jahreskonzert Zollmusik
Jährliches Konzert der Zollmusik Basel im Landgasthof, 20 Uhr.
PLAUSCH
Raclette-Plausch
Im Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12, ab 18.30 Uhr. Anmeldung im Kaffi Landi.

Samstag, 1.2.

KONZERT
Kammerensemble Farandole
Das Kammerensemble Farandole spielt Werke von A. Vivaldi, O. Respighi, H. Biber und J. S. Bach. Solist: Lucas Roessner, Fagott. Kornfeldkirche, 19 Uhr, Eintritt frei.

Montag, 3.2.

VORTRAG
Protestantismus in Mittel- und Osteuropa
Vortrag von Rudolf Bohren in der Kapelle Bettingen, 20 Uhr.

Dienstag, 4.2.

LESUNG
Peter Weber mit «Bahnhofsprosa»
Peter Weber liest aus seinem neusten Buch «Bahnhofsprosa». Kellertheater der Alten Kanzlei, Baselstrasse/Erlensträsschen, 20.15 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com. Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studenten bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian Andrée
neu: Wettsteinpassage, Schmiedgasse 10
Steve Miller. Inner Beauty. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, Montag geschlossen. Bis 9. März.

Galerie Schoeneck
Gartengasse 12
René Dantes – Skulpturen. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr, Montag geschlossen. Bis 1. März.

Galerie Triebold AG
Wettsteinstrasse 4
Helmut Schober: «Dimension Zeit». Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr, Montag geschlossen. Bis 1. Februar.

Café Reithalle Wenkenhof
Landschaftsbilder von Othmar Röhrli. Täglich 9–18 Uhr, Montag geschlossen. Bis Ende März.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spitler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

Jugendtreff «Go in»:
«offene Tür»

rz. Seit September letzten Jahres ist der Jugendtreff «Go in» an der Baselstrasse 53 wieder offen. Es sei erfreulich, dass eine grosse Zahl Jugendlicher von Riehen und Bettingen regelmässig den Treff besuche, meint Treffpunktleiterin Maya Krepfer. Der offene Jugendtreff ist am Mittwochnachmittag von 14 bis 18 Uhr und am Freitag und Samstag abends von jeweils 17 bis 22 Uhr geöffnet. Zusätzlich gibt es immer wieder Anlässe im und ausserhalb des «Go in», die dem aktuellen Programm entnommen werden können. Damit die Bevölkerung von Riehen und Bettingen sich einen persönlichen Eindruck vom «Go in» und dessen Räumlichkeiten machen kann, findet am kommenden Mittwoch, 5. Februar, zwischen 18 und 20 Uhr ein «Abend der offenen Tür» statt.

Protestantismus in
Mittel- und Osteuropa

rz. Am Montag, dem 3. Februar, berichtet Rudolf Bohren in der Kapelle Bettingen über «Protestantismus in Mittel- und Osteuropa». Vierzig Jahre lang haben die dortigen Kirchen unter dem Kommunismus gelebt. Heute stehen diese Staaten auf der Schwelle zum

LESUNG Peter Weber stellt sein neustes Buch vor

«Bahnhofsprosa» in der «Arena»



Der Toggenburger Autor Peter Weber liest aus «Bahnhofsprosa». Foto: zVg

rz. Vor drei Jahren hat der 35-jährige Autor Peter Weber seinen Roman «Silber und Salbader» auf Einladung der «Arena Literaturinitiative» präsentiert. Am Dienstag, 4. Februar, wird er in der «Arena» sein neustes Buch «Bahnhofsprosa», einen Band mit kurzen Erzählungen, vorstellen, das im vergangenen Herbst erschien.

Bahnhöfe – Orte, an denen sich Rei-

sende treffen, umsteigen, einkaufen, telefonieren, Kaffee trinken. Das Besondere ist dabei: Bahnhöfe sind topografisch zugleich da und auf eine rätselhafte Weise nicht da. Wer den Bahnhof betritt, hat die Stadt schon halb verlassen. Peter Weber spürt in «Bahnhofsprosa» genau dieser Poesie nach, die der französische Philosoph Michel Foucault als Heterotopie, als Poesie des anderen Ortes bezeichnet hat.

Es geht ihm um die Gleichzeitigkeit von Da-Sein und Nicht-Da-Sein, von Realität und Fantasie. Sein ganzes Schreiben kann als Versuch gesehen werden, die moderne Welt zu remythifizieren und auszutesten, wie viel Fantastisches sich noch in ihr verankern lässt. Und wirklich: Es funktioniert. Unsere technikdominierte Welt wird plötzlich durchlässig für romantische Spinnereien. Überall in den Bahnhöfen beginnt es zu tönen und zu riechen, bis schliesslich die ganze Bahnhofswelt im Erzählfluss zu strudeln beginnt und die Realität die Rolltreppen hinuntergleitet.

Die vielen kurzen Geschichten in «Bahnhofsprosa» werden vom zentralen Motiv des Bahnhofs zusammengehalten, der jedoch oft ein derart abgründiges Eigenleben entwickelt, dass er kaum mehr als solcher erkennbar ist.

Dienstag, 4. Februar, 20.15 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei, Ecke Baselstrasse/Erlensträsschen. Eintritt: Fr. 10.–/5.–.

KONZERT Erstaufführung in der Musikschule Riehen

Musikalisches Wetterleuchten



Komponist Hans-Jürg Meier. Foto: zVg

rz. Am Freitag, 7. Februar, um 18.30 Uhr findet im Saal der Musikschule an der Rössligasse 51 die Riehener Erstaufführung von Hans-Jürg Meiers Komposition «wetterleuchten» für 20 Blockflö-

ten, 11 Streicher, Steine und Muscheln(!) statt. Über sein Werk schreibt der Komponist:

«Im Duden steht über das Wort Wetterleuchten: «Das nur deutsche Wort wetterleuchten entstand durch Umdeutung des Substantives weterleich=«Blitz» unter dem Einfluss von «leuchten». Der zweite Bestandteil des Wortes «Leich» meint in seiner älteren Bedeutung «Tanz, Spiel». Mittelhochdeutsch «weterleich» bedeutet also eigentlich «Wettertanz, -spiel.»

Die Musik von «wetterleuchten» besteht aus vielen kleinen Stücken, die manchmal nahezu illustrativ einen bestimmten Zustand des Wetters in Klang umsetzen. Lose werden sie zu einem Jahresreigen zusammengefügt, der im Verlaufe eines einzigen Tages vorbeizieht. Den Horizont beleuchtend wie ein Sonnenuntergang oder spielerisch wie ein Tanz breitet sich die Musik im Raum aus, erklingt mal von da oder dort, überdeckt gar sacht wie Schneeflocken den ganzen Raum.

Ausführende sind Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte der Allgemeinen Musikschule Basel und der Schola Cantorum Basiliensis. Die Leitung hat Stefan Beltinger.

KONZERT 4. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen»

Roland Moser zum 60. Geburtstag



Das Collegium Novum Zürich, das mit dem Ziel gegründet wurde, die Musik der Gegenwart in hoch stehenden Interpretationen zu vertreten. Foto: zVg

rz. Das 4. Abonnementskonzert der Reihe «Kunst in Riehen» findet am Freitag, 7. Februar, statt und steht im Zeichen des 60. Geburtstags von Roland Moser, der seit 1984 an der Musikhochschule Basel unterrichtet. Roland Moser studierte Komposition bei Sándor Veress und Wolfgang Fortner in Bern und in Freiburg im Breisgau sowie im Studio für elektronische Musik der Kölner Hochschule für Musik.

Zu seinen Ehren wurde für den Riehener Konzertabend ein reizvolles Programm zusammengestellt, dessen Werke durch ein vielfältiges Beziehungsnetz miteinander verbunden sind.

Im Zentrum stehen Werke von Roland Moser, denen ein Streichtrio von Sándor Veress gegenübergestellt wird. Ferner kommt ein Trio von György Kurtág zur Aufführung, dem Robert Schu-

manns «Märchenerzählungen» zur Seite gestellt werden.

Das Collegium Novum Zürich ist 1993 gegründet worden mit dem Ziel, die Musik der Gegenwart in hoch stehenden Interpretationen zu vertreten. Als mobiles Solistenensemble tritt es neben dem eigenen Konzertzyklus in Zürich auch mit grossem Erfolg auf dem internationalen Podium in Erscheinung. Für die Lieder konnte mit der Sopranistin Sylvia Nopper eine der erfolgreichsten und gefragtesten Interpretinnen Neuer Musik gewonnen werden.

Konzertbeginn: 20.15 Uhr im Konzertsaal des Landgasthofes Riehen. Vorverkauf beim Kulturbüro Riehen, Baselstr. 43, Montag–Freitag, 9–12 Uhr, Tel. 061 641 40 70, bei Musik Wyler, Basel, Tel. 061 261 90 25, oder an der Abendkasse.



Sopranistin Sylvia Nopper, eine ausgezeichnete Interpretin Neuer Musik. Foto: zVg

IN KÜRZE

Hochzeitsdecken
aus Mali

rz. Im Museum der Kulturen an der Augustinergasse 2 werden zurzeit Arkilla-Decken präsentiert. Die bis zu sechs Meter langen, reich dekorierten Decken waren in Mali Teil des Brautguts und Symbol der Ehe. Sie wurden ursprünglich von einem spezialisierten Weber angefertigt. Seine Arbeit war von Ritualen begleitet und dauerte bis zu vierzig Tage. Der Handwerker behielt dabei alle Muster, Kombinationen von Dreiecken und Rhomben, auswendig im Gedächtnis. Die Decken boten später Schutz gegen die grossen Temperaturunterschiede, die im Einflussbereich der Sahara herrschen. Die Webtradition ist heute praktisch verschwunden. Als vermutlich einziges Museum weltweit hat das Basler Museum alle Arkilla-Typen im Besitz. Eine Auswahl davon ist in der laufenden Ausstellung täglich ausser montags von 10 bis 17 Uhr zu bewundern.

Benefiz-Disco in der
Elisabethenkirche

rz. Am Samstag, 15. Februar, wird in der Elisabethenkirche eine Disco zugunsten der «Stiftung zur Förderung der Knochenmarktransplantation, SFK», veranstaltet. Der Anlass findet

bereits zum sechzehnten Mal statt und steht unter dem Motto «Oldies but Goldies». Es werden Hits der 60er- bis 90er-Jahre gespielt. Der Erlös des Abends kommt der Stiftung SFK zugute, die betroffenen Patienten den Zugang zu speziellen Behandlungen wie Knochenmark- und Stammzellentransplantationen ermöglichen möchte.

Die Disco beginnt um 20 Uhr und dauert bis 2 Uhr früh. Der Eintritt kostet 28 Franken. VIP-Karten für spezielle Lounge-Plätze auf der Empore sind für 65 Franken im Vorverkauf beim Ticketcorner erhältlich.

Villen der
Jahrhundertwende

rz. Der Heimatschutz Basel hat eine Postkartenserie herausgebracht, die Basler und Riehener Villen der Jahrhundertwende zeigt. Auf den Bildern sind nicht nur Aussenansichten zu sehen, sondern auch Innenräume mit vielen Details, die die gehobene Wohnkultur jener Zeit bezeugen. In Riehen wurde das Sandreuterhaus an der Wenkenstrasse 39, Baujahr 1898, fotografiert, sowie der «Sieglinhof» an der Bahnhofstrasse 48, der 1902 erbaut wurde. Während das Sandreuterhaus 1985 schutzwürdig erklärt wurde, besteht für den Sieglinhof lediglich ein Abbruchverbot.

Die Postkartenserie ist für Fr. 15.– in den Buchhandlungen Dr. Vetter, Olymp & Hades und Domus Haus sowie im Museum Kleines Klingental, bei Basel Tourismus oder der Geschäftsstelle des Heimatschutzes erhältlich.

«Der Papst
und die Hexe»

rz. Am Donnerstag und Freitag, 6. bzw. 7. Februar, zeigen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2e der Diplommittelschule DMS das Theaterstück «Der Papst und die Hexe» von Dario Fo. Die beiden Aufführungen finden jeweils um 20 Uhr in der Aula der DMS an der Engelgasse 120 statt. *Eintritt: Fr. 10.–/Fr. 5.–.*

Ausstellung Quilts
und Textilkunst

rz. Traditionelle Quiltmuster, ein Gedanke, ein Erlebnis oder ein Stück Stoff inspirieren die Riehener Textilkünstlerin Birgitta Albrecht-Lachenmeier zu ihren farbigem und fantasievollen Werken. Im Tresorraum im 3. Untergeschoss der Credit Suisse, St. Alban-Graben 1–3, ist eine Auswahl davon in einer Ausstellung zu sehen.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30–16.30 Uhr. Bis 26. Februar.

IN KÜRZE

Kiefer präsidiert VEW-Fraktion

rz. Der Bettinger Hanspeter Kiefer ist neu Fraktionspräsident der VEW im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt. Kiefer hat das Präsidium per 1. Februar 2003 von Annemarie von Bidder übernommen und wurde für zwei Jahre, also bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode, gewählt. Hanspeter Kiefer ist der einzige Bettinger Vertreter im Kantonsparlament.

Wechsel im Fraktionspräsidium der LDP

rz. Die LDP-Fraktion des Grossen Rates hat an ihrer Sitzung vom 23. Januar Peter A. Zahn zum neuen Fraktionspräsidenten gewählt. Als Vizepräsidentin wurde die Riehener Gemeinde- und Grossrätin Maria Iselin-Löffler bestimmt.

Vertragserneuerung für Reha Chrischona

pd. Der Regierungsrat hat den zwischen dem Kanton Basel-Stadt und dem Bürgerspital Basel erneuerten Vertrag für die Jahre 2003 bis 2007 betreffend die Hospitalisation von allgemein versicherten Patientinnen und Patienten in der Reha Chrischona genehmigt. Zuvor hatten der Neuregelung bereits das Bürgerspital und der Bürgerrat der Stadt Basel zugestimmt. Der Kanton leistet auf der Basis eines Leistungsauftrages Beiträge für die Spitalbehandlung der baselstädtischen Patientinnen und Patienten. Das Beitragsvolumen beläuft sich auf jährlich rund 2,8 Millionen Franken.

Sirenen-Probealarm

pd. Im Januar sind die Ersatzarbeiten an den Sirenenfernsteuerungen für die 39 fest installierten und über das ganze Kantonsgebiet von Basel-Stadt verteilten Sirenen abgeschlossen worden. Diese werden im Rahmen des auf den 5. Februar 2003 angesetzten gesamtschweizerischen Sirenenprobealarms den notwendigen Testläufen unterzogen werden.

Wie bei den früheren Sirenen-Testläufen wird am kommenden Mittwoch, 5. Februar, um 13.30 Uhr das Zeichen

«Allgemeiner Alarm» ausgelöst, ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute Dauer. Zum Test der neuen Fernsteuerungen wird der Sirenenprobealarm um 13.40 Uhr und um 13.50 Uhr auf dem ganzen Kantonsgebiet wiederholt. Um 14 Uhr werden nur noch die vier Sirenen an den Chemiestandorten Rosental, Klybeck, Solitude und St. Johann einem Test unterzogen.

Wenn das Zeichen «Allgemeiner Alarm» ausserhalb der angekündigten Sirenenkontrollen ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren. Weitere Hinweise und Verhaltensregeln befinden sich auf den hintersten Seiten jedes Telefonbuches im Merkblatt «Alarmierung der Bevölkerung bei drohender Gefahr».

Neue Linienfahrpläne bei den BVB

rz. In den Trams der Linien 1 und 14 sowie in den 34er-Bussen liegen neu Gratisfahrpläne, im Format kleiner Faltprospekte, auf. Nach und nach soll diese Dienstleistung auf alle Linien ausgedehnt werden.

Velo-Sammelstelle platzt aus den Nähten

pd. Die zentrale Sammelstelle für «herrenlose» Velos beim Basler Zeughaus ist in Platznöten. Die rund 500 Quadratmeter grosse Halle unter der Autobahn bietet eine Abstellfläche für mehrere hundert Velos, Mofas und Motorräder. Trotzdem ist sie aber fast permanent überfüllt, denn von den seit letzten Sommer gegen 1300 hier deponierten Velos wurden bisher erst 359 abgeholt. Die am besten erhaltenen Velos sollen inskünftig in monatlichen Intervallen versteigert werden.

Als gestohlen gemeldete und aufgefundene Velos und andere Zweiräder können jeweils von Montag bis Freitag zwischen 7.30 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr sowie neu ab 1. Februar an jedem ersten Samstag des Monats zwischen 8 und 12 Uhr abgeholt werden.

Russland zu Gast im Andreashaus



Ein stimmungsvolles Konzert bei Kerzenlicht mit orthodoxen Kirchengesängen und russischen Volksliedern gab am vergangenen Sonntag das Vokalensemble «Neva» aus St. Petersburg im Andreashaus.

Foto: Philippe Jaquet

Reklame teil

GEMEINSCHAFT 57. Jahresversammlung der Bürgerkorporation Riehen

Die Hoffnung auf Nachwuchs

wü. 1946 zur Erhaltung und Stärkung der Gemeindeautonomie ins Leben gerufen, fühlt sich die Bürgerkorporation Riehen heute in erster Linie dem freundschaftlichen Zusammenhalt der Riehener Bürger untereinander verpflichtet. Gelegenheit dazu bot am vergangenen Samstag einmal mehr der traditionelle Korporationsabend im Dorfsaal des Landgasthofes, der mit rund 250, meist schon im fortgeschrittenen Alter stehenden Männern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter ihnen konnte Korporationspräsident Willi Fischer auch bei der 57. Auflage zahlreiche Gäste begrüssen. Fast schon zu den Stammgästen zählten dabei der Meister E.E. der Bürgerkorporation Kleinhüningen, Edi Heinzer, sowie sein Bannerherr Stefan Messerli. Edi Heinzer war es auch, der im weiteren Verlauf des Abends anhand von eindrücklichen Dias den Wandel Kleinhüningens vom kleinen, politisch selbstständigen Bauern- und Fischerdorf zu einem von hässlichen Industrie- und Hafenanlagen dominierten, eingemeindeten Stadtquartier nacherzählte – ein Schicksal, das der Gemeinde Riehen glücklicherweise erspart geblieben ist.

Bevor jedoch der gemütliche Teil des Abends mit dem obligaten Festessen eröffnet wurde, musste sich der Vorstand turnusgemäss dem Wahlverdict der Korporationsmitglieder stellen. Präsident Willi Fischer wurde dabei ebenso einstimmig und mit Beifall wieder gewählt wie der übrige Vorstand, der nach dem Rücktritt von Albert Leutwiler mit Hansruedi Bärtschi als neuem Mitglied ergänzt wurde.

Weil in der Korporationsrechnung 2002 ein kleines Loch von rund 3000 Franken klaffte, musste der Vorstand eine Reserve von 5000 Franken auflösen, um das Defizit decken zu können. Kassier Andres Ribi kündigte an, dass im kommenden Jahr deshalb eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages zumindest diskutiert werden müsse. Darben muss die Korporation allerdings noch lange nicht, denn im berühmten und bei nicht wenigen Korporationsmitgliedern wohl in der Zwischenzeit auch berüchtigten «unantastbaren Fonds» harren über 150'000 Franken jenes Tages, an dem sich die Korporation dazu aufrafft, dieses Vermögen für einen noch zu bestimmenden Zweck «anzuknabbern».

Beschlossen wurde der offizielle Teil mit der obligaten Veteranenehrung, derweil im Saal bereits zu Messer und Gabel gegriffen wurde. Angenehm aufgelockert wurde das Diner mit einigen musikalischen Kostproben des CVJM-Posaunenchores und rasanten Darbietungen der jugendlichen Tänzerinnen und eines Tänzers der Steptanzschule Riehen. Apropos Jugend: Eine gelegentliche Blutauffrischung bei den Mitgliedern wäre ganz im Sinne des Korporationsvorstandes ...



Freundschaften pflegen, ein feines Essen und gute Unterhaltung: Dies stand auch beim diesjährigen Korporationsabend im Vordergrund. Fotos: Philippe Jaquet

VORTRAG Neue Erkenntnisse in der Jesuserforschung

«Am Anfang stand der Text»

Jede Münze hat zwei Seiten und beide sind für das Gesamtbild nötig, beide machen den Wert des Geldstücks aus. In gleicher Weise sei es auch mit Jesus, begann Professor Carsten Peter Thiede am Mittwoch letzter Woche im Meierhof seinen Vortrag über neue archäologische Quellen und historische Erkenntnisse über Jesus. Der Jesus der Geschichte dürfe nicht vom Jesus des Glaubens getrennt werden. Thiedes Vortrag beleuchtete die historische Seite.

Thiedes Ausführungen stützten sich indessen ganz auf den biblischen Text ab, denn die Schrift sei sowohl ein Glaubenszeugnis wie auch ein historischer Bericht. Die Evangelien seien nicht Geschichtsschreibung, sondern Erlebnisbericht. Die Evangelisten bedienten sich aber der damals in der Geschichtsschreibung üblichen Literaturformen. So richte Lukas seinen Text an einen Adressaten, ohne den der Text nicht als glaubwürdig betrachtet worden wäre – antike Texte seien immer an jemanden gerichtet.

Ein weiteres Augenmerk legte Thiede auf den Unterschied zwischen damaliger und heutiger Geschichtsschreibung. Um die Texte der Evangelien verstehen zu können, dürfe man sie nicht mit heutigen Voraussetzungen an die Geschichtsschreibung messen. Wenn in einem Text über die Geburt eines Men-

schen nichts stehe, dann sei das kein Fehler, sondern in der Tatsache begründet, dass es selbstverständlich war, dass der Autor nicht über jemanden schreibe, der nicht geboren worden ist.

Eigentlich war der Vortrag mehr eine Verteidigungsrede für die biblischen Überlieferungen. So stellte Thiede auch fest, dass es ihn befremde, wenn Dinge, die in der Bibel stünden, erst für wahr genommen würden, wenn ein archäologischer Fund die Textstelle bezeuge. Umgekehrt würden in Ausgrabungen Dinge entdeckt, die nirgends in der Literatur vorkämen, ohne dass deshalb ihre Echtheit bezweifelt würde. Es sei sogar so, dass viele Funde ohne vorhandene Texte gar nicht eingeordnet werden könnten. Eine Deutung sei nur dank des «Kon-Textes» möglich, in dem sie stünden. Thiede dazu in Umwandlung einer Stelle des Johannesevangeliums: «Am Anfang war der Text oder der Kontext.»

Die Bibel bildete auch die Grundlage für die Entdeckung von Emmaus, dem ehemaligen Moza. Es befindet sich westlich von Jerusalem. Die Tatsache, dass es westlich liegt, ist nicht unerheblich, sondern in Thiedes Deutung für die Entdeckung wesentlich. So heisse es in der Bibel, dass die Augen der Jünger «gehalten» wurden. Weshalb? Thiedes Erklärung lautet, dass die Jünger den Weg in Richtung der untergehenden

Sonne zurücklegten und so immer direkt ins Sonnenlicht blickten.

Emmaus selbst erwies sich als Wohnort wohlhabender Juden. Die Funde hätten damit zur Erkenntnis geführt, dass mit dem Begriff «aufs Land gehen» nicht «hin zu Bauern» gemeint war, sondern «hin zu den Landsitzen» der reichen und frommen Juden. Die Aussage des Textes laute deshalb: «Jesus ist auch für die Wohlhabenden auferstanden», so Thiede.

Der Professor für Umwelt und Zeitgeschichte des Neuen Testaments versteht Archäologie als Hilfsmittel, um die historischen Texte in ihrer Zeit besser verstehen zu können. Thiede forderte seine Zuhörerschaft auf, die Bibel unter dieser Betrachtungsweise zu lesen. Dazu sei eine gewisse Bescheidenheit nötig, denn «der Text muss nicht mir gerecht werden, sondern ich dem Text».

Der Vortrag fand im Rahmen der Weltgebetswoche 2003 statt und wurde von der Ökumenischen Kommission Riehen-Bettingen organisiert. Carsten Peter Thiede hat neben seiner Tätigkeit an der STH in Basel einen Lehrauftrag an der Ben-Gurion-Universität in Beer Sheva, ist Leiter der Schadenanalyse der Schriftrollen vom Toten Meer und Direktor der Ausgrabungen von Moza-Emmaus.

Franz Osswald

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – TV Magden 77:79 (27:31)

Tolles Spiel unglücklich verloren

In einem dramatischen Spiel verloren die Basketballer des CVJM Riehen ihr Zweitliga-Spitzenspiel gegen den nach wie vor ungeschlagenen Leader Magden nach toller Leistung unglücklich mit 77:79. Für die Riehener war es erst die zweite Saisonniederlage. Bereits am kommenden Dienstag kommt es in Magden zum Rückrundenspiel zwischen den beiden Teams.

pp. Was die zahlreich erschienenen Zuschauer am Mittwoch vergangener Woche um 20.20 Uhr in der Sporthalle Niederholz zu sehen bekamen, war mehr als nur ein Zweitligaspiel. Die Basketballer des CVJM Riehen wollten dem TV Magden unbedingt die erste Saisonniederlage zufügen und waren schon Tage zuvor absolut angespannt gewesen. Wieder einmal mussten zahlreiche Leistungsträger auf der Bank Platz nehmen (Del Moral, Kristmann, Lakic) oder konnten gar nicht erst anwesend sein (Moshfegh: Skilager). Trotzdem wussten die Riehener, dass ein Sieg drin lag und gingen die Sache entsprechend an.

Hohes Niveau von Anfang an

Von der ersten Sekunde an gaben beide Teams hundert Prozent und so kam es, dass das Spiel ein Niveau aufwies, das weit über jenem einer durchschnittlichen Zweitligapartie lag. Die Riehener konnten zwar gleich zu Beginn zahlreiche Wurfversuche der Gäste spektakulär abblocken, versäumten es jedoch, den Schwung aus der Verteidigung in den Angriff mitzunehmen und entsprechend zu punkten. Nur ein Riehener bot in dieser Phase dem Gegner auch in der Offensive die Stirn – Yves Schneuwly machte das erste Viertel zu seiner Show und buchte gleich elf Punkte. Gäbe es in der 2. Liga eine Auszeichnung für den besten Neuling der Liga, wäre Yves Schneuwly sicher ein grosser Favorit.

Im zweiten Viertel kam der CVJM Riehen nie so richtig in die Gänge und

konnte gerade einmal zehn Punkte erzielen.

Zur Pause mit vier Punkten im Rückstand, kamen die Riehener motiviert aus der Kabine, um noch einmal alles zu geben, denn es lag noch mehr drin. Die Riehener erreichten aus dem Feld eine tolle Trefferquote von 59 Prozent. Gerade im dritten Drittel, in welchem sie 27 Punkte buchten, trafen die Riehener besonders gut und gingen sogar vorübergehend in Führung. Auch in der Schlussphase waren sie immer gut dabei, aber das letzte Quäntchen Glück, das sie zuvor in einigen Spielen bereits zur Genüge in Anspruch genommen hatten, fehlte diesmal. So mussten die Riehener den TV Magden als weiterhin ungeschlagenes Team davonziehen lassen. Das Rückspiel in Magden dürfte zu einem Höhepunkt der Saison werden.

Lob trotz Niederlage

Trotz der Niederlage durften die Riehener hoch erhobenen Hauptes vom Feld gehen. Hätte man den Spielern für ihre Leistungen Noten gegeben, wäre der «Klassenschnitt» vermutlich bei einer 5 gelegen, nur wurde das Klassenziel, ein Sieg gegen Magden, damit nicht erreicht. Der «Klassenlehrer», Coach Thomas Brunner, war jedenfalls mit seinen «Schülern» zufrieden und versäumte es nicht, ihnen nach dem Spiel zu gratulieren und Mut für die kommenden Spiele einzuflössen. Zunächst sannen die Spieler auf eine Revanche gegen Münchenstein für die Vorrundenniederlage (nach Redaktionsschluss), am kommenden Dienstag kommt es zum Rückspiel in Magden (19.20 Uhr, Mülimatt).

CVJM Riehen I – TV Magden 77:79 (27:31)
CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Johny Botkin (2), Michael Frei (2), Lukas Hirschi, Daniel Knecht (4), Lukas Koelliker (8), John Lee (4), Petar Pijanovic (14), Yves Schneuwly (29), Philippe von Rohr (2), Artur Wojciechowski (12).
Männer, 2. Liga, Tabelle:
1. TV Magden 7/14, 2. IBC Delémont 5/10, 3. CVJM Riehen I 7/10, 4. BC Münchenstein 8/8, 5. BC Allschwil I 8/6, 6. CVJM Birsfelden II 7/4, 7. TV MuttENZ 3/0, 8. BC Arlesheim II 7/0.

BASKETBALL BTV Basel – CVJM Riehen 49:47 (18:24)

Eine schmerzliche Niederlage

mp. Am Mittwoch vergangener Woche trafen die C-Junioren des CVJM Riehen auf den BTV Basel; eine Mannschaft, gegen die man zwar bisher stets verloren hatte, die aber durchaus zu schlagen ist. Die Riehener starteten denn auch sehr viel versprechend und zeigten im ersten Viertel ein Superspiel, wie sie es noch nie gezeigt hatten – schöne Zusammenspiele, gute Abschlüsse, aggressive und saubere Verteidigung, alles klappte, und nach den ersten zehn Minuten hiess es 8:16 für Riehen.

Trotz einer weiterhin insgesamt sehr guten Riehener Leistung mit viel Kampfgeist, konnten die Basler danach mit ihrem extrem schnellen Spielmacher

und ihren wurfsicheren Centerspielern langsam, aber sicher Terrain gutmachen. Die nächsten drei Viertel mussten die Riehener jeweils knapp, mit zwei, vier und vier Punkten, verloren geben, was am Ende eine Niederlage mit zwei Punkten Differenz ergab. Die Enttäuschung war verständlicherweise gross, wäre doch ein Sieg in Reichweite gelegen. Trotzdem gibt die gute Gesamtleistung des Teams zu Hoffnungen auf weitere gute Spiele Anlass.

BTV Basel – CVJM Riehen 49:47 (18:24)
CVJM Riehen (Junioren C/U15): Sâmi Gantenbein (2), Lukas Kocher (1), Goran Drobnjakovic (4), Philipp Siegrist, Fabio Ruetz (2), Jeton Fanaj (18), Jonas Aebi (4), Sebastian Furler, Philipp D'Alfonso (8), Beni Groeflin (8).

HANDBALL HC Vikings Liestal II – KTV Riehen 24:17 (13:8)

Rückschlag für den KTV in Liestal

dl. Nach der Niederlage gegen den ATV Basel-Stadt und dem gleichzeitigen Verlust der Tabellenführung waren die Handballer des KTV Riehen gegen den HC Vikings Liestal II gefordert. Wiedergutmachung war angesagt. Das Team sollte aus den Fehlern lernen.

Der KTV Riehen begann das Spiel sehr nervös. Hinten stimmte die Abstimmung nicht. Der Gegner nutzte diese LÖcher zu einfachen Toren. Vorne wurde viel zu früh und überhastet abgeschlossen. Dennoch war das Spiel in der Startphase ausgeglichen. Nach sieben Minuten stand es 2:2. Als dann beiden Mannschaften während vier Minuten kein Treffer mehr gelang, war es um den KTV geschehen. Unnötige Ballverluste, vergebene Tormöglichkeiten und hinten bellte der «Hofhund» so stark, dass sich in der Abwehr keiner mehr getraute, sich zu bewegen. Die Folge war logisch: 8:2-Rückstand nach 17 Spielminuten.

Als es nach 23 Minuten 10:3 stand, hätte man frühzeitig den Heimweg unter die Räder nehmen können. Doch die Mannschaft fing sich auf. Man redete

wieder konstruktiv miteinander und half sich gegenseitig. Dieses Wundermittel verhalf dem KTV Riehen, die erste Halbzeit zumindest resultatmässig im Rahmen zu beenden. Mit 13:8 lag der KTV Riehen nach 30 Minuten zurück.

Der Start in die zweite Halbzeit verlief gut. Der KTV Riehen verkürzte auf 13:9 und 15:11. Doch dann ging es wieder auf, das tiefschwarze Loch, in das der KTV noch viel zu oft hineinfällt. Aus dem 15:11 wurde ein 20:11. Die Szenen, welche sich zwischen der 36. und der 47. Minute abspielten, waren so schlecht, dass die näheren Umstände hier besser unerwähnt bleiben. Nach 60 Minuten pffir der Schiedsrichter ab. Der KTV Riehen verlor mit 24:17.

Eine Niederlage kann ihre positiven Seiten haben. So auch diese. Sie kam im richtigen Moment. Viele waren mit den Gedanken schon in den Aufstiegsspielen. Sie kam gegen den richtigen Gegner. Am 11. Februar trifft der KTV im Cup-Halbfinal wieder auf den HC Vikings Liestal, dann aber auf die erste Mannschaft, die eine Liga höher an der Spitze mitspielt.

VOLLEYBALL KTV Riehen – Zeiler Köniz 1:3 (17:25/15:25/25:22/23:25)

Köniz erstmals richtig gefordert

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben das Spiel gegen Meister VBC Zeiler Köniz erwartungsgemäss verloren, dabei aber erstmals gegen diesen Gegner einen Satz gewonnen. Sie zeigten gegen den Europacup-Viertelfinalisten eine sehr starke Leistung. Morgen Samstag kommt es nun zum wichtigen Spiel gegen Concordia BTV Luzern (18 Uhr, Sporthalle Rankhof).

ROLF SPIRESSLER

Seit nunmehr 53 Pflichtspielen auf nationaler Ebene (Nationalliga A und Schweizer Cup) ist der VBC Zeiler Köniz ungeschlagen. Vergangene Woche haben sich die Bernerinnen für die Viertelfinals des «Top-Teams-Cup» qualifiziert, in welchem sie nun auf Schwerin treffen, und sie sind drauf und dran, sich als erstes Schweizer Team überhaupt für die Champions League der 16 besten Klubteams Europas zu qualifizieren. Die Rollen waren deutlich verteilt, der KTV Riehen war am vergangenen Samstag in der Sporthalle Rankhof vor 250 Zuschauern krasser Aussenseiter.

Doch die Riehenerinnen begannen konzentriert. Die ersten beiden Sätze sahen mit 17:25 und 15:25 vom Resultat her zwar klar aus, ganz so einseitig war die Angelegenheit indessen schon da nicht. Die Gäste mussten sich ihre Punkte oft hart erkämpfen. Es brauchte eine hervorragende Feldabwehr, um mit den KTV-Angriffen zurechtzukommen. Doch die Gäste spielten in den ersten beiden Sätzen nahezu fehlerlos, während den Riehenerinnen der eine oder andere vermeidbare Fehler unterlief.

Steigerung im dritten Satz

Im dritten Satz servierten die Riehenerinnen gezielter auf jene Könizerinnen, die in der Annahme schwächer waren als ihre Teamkolleginnen. Ramona Dalhäuser und Nadège Kehrli konnten mit ihren Aktionen in der Mitte den gegnerischen Block öfters auf sich ziehen, womit die Spielerinnen auf den Aussenpositionen – Eva Martinsone, Lea Schwer und Annalea Hartmann, die öfters auch von der Dreimeterlinie aus angriff – zu besseren Abschlussmöglichkeiten gelangten. Claudia Bauersachs ersetzte gegen Ende des ersten Satzes Passeuse Andrea Wittwer (gleichzeitig kam Passeuse Rahel Schwer für Captain Annalea Hartmann). Derselbe Wechsel sollte im vierten Satz die Aufholjagd des KTV einläuten, der von 16:22 auf 23:23 gleichzog.

Der KTV servierte gut und stellte immer wieder erfolgreiche Blocks. Die Könizerinnen wurden phasenweise nervös und begingen nun auch einige leichte Fehler. Wirkung zeigte zudem der Wechsel auf der Passposition der Riehenerinnen von Andrea Wittwer auf Rahel Schwer, die den zweiten und dritten Satz durchspielte. Die mehrere Wochen krank gewesene Rahel Schwer ist inzwischen wieder so weit, dass sie längere



Im Cup-Viertelfinal gegen Köniz (unser Bild) konnte der KTV nur im dritten Satz mithalten, im Finalrundenheimspiel gab es einen Satzgewinn. Foto: Rolf Spriessler

Einsätze bewältigen kann, womit der Trainer nun zwei gleichwertige, in ihrer Spielweise aber unterschiedliche Passgeberinnen zur Verfügung hat. Stark verteidigte auch Libero Diana Enget-schwiler.

Zwar mussten die Riehenerinnen im dritten Satz eine vorübergehende Sechspunktführung nochmals abgeben und gerieten gar mit 19:21 in Rückstand, doch dann bäumten sie sich nochmals auf und verwerteten ihren ersten Satzball durch einen Smash von Annalea Hartmann zum 25:22. Es war erst der fünfte Satz, den Köniz in der laufenden Meisterschaft abgegeben hat. Entsprechend gross war die Freude beim KTV über den ersten Satzgewinn gegen Köniz im achten Aufeinandertreffen seit dem KTV-Aufstieg in die Nationalliga A.

Einige Unkonzentriertheiten und leichte Fehler beim KTV ermöglichten es den Gästen, im vierten Satz schnell auf 3:9 davonzuziehen. Der Satz schien früh entschieden. Doch dann folgte eine der stärksten Phasen, die das Team je gespielt hat. Die Riehenerinnen zogen auf 23:23 gleich und der sichtlich unzufriedene und nervös gewordene Köniz-Trainer Marc Gerson versuchte, den KTV mit zwei taktischen Wechslen aus dem Rhythmus zu bringen. Es fehlte nicht viel, und der KTV hätte ein Tiebreak erzwungen. Die letzten beiden Ballwechsel gingen dann aber an Köniz. Barbara Krebs entschied das Spiel mit einem Smash zum 23:25 beim ersten Könizer Matchball.

«Wir haben auf einem höheren Level gespielt», freute sich KTV-Trainer Michael Suckow. Dieses Spiel sei ein deutlicher Fortschritt. Noch nie habe das Team längere Zeit auf einem solchen Niveau mithalten können. Nun fehle noch die Konstanz über ein ganzes Spiel hin-

weg, um Köniz mehr als nur ärgern zu können. Das Team zeigte eine kompakte Leistung, keine Spielerin fiel ab.

Nun gegen Concordia BTV Luzern

Eine ähnlich starke Leistung wird es brauchen, um morgen Samstag im vielleicht vorentscheidenden Heimspiel gegen Concordia BTV Luzern zu punkten. Die Luzernerinnen sind die grossen Gewinnerinnen des vergangenen Wochenendes. Mit einem 3:0-Heimsieg in drei engen Sätzen schlossen sie am Samstag in der Tabelle zum Zweiten Kanti Schaffhausen auf und liegen nun einen Punkt vor dem KTV Riehen, am Sonntag gewannen sie in Schaffhausen den Schweizer-Cup-Halbfinal mit 1:3 und stehen damit im Cupfinal gegen Zeiler Köniz. Ziel des KTV Riehen in der Finalrunde ist es, den vierten Platz zu vermeiden, da der Finalrundenvierte im Playoff-Halbfinal auf Zeiler Köniz treffen wird. Mit einem Sieg gegen Luzern könnte sich Riehen wieder auf den zweiten Tabellenplatz setzen.

KTV Riehen – Zeiler Köniz 1:3 (17:25/15:25/25:22/23:25)
Sporthalle Rankhof. – 250 Zuschauer. – SR: Brächet/Christoffel. – Spieldauer: 79 Minuten (19/18/23/19). – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Lea Schwer, Nadège Kehrli, Diana Engetschwiler (Libero), Claudia Bauersachs, Rahel Schwer; nicht eingesetzt Naämi Rubeli. – Zeiler Köniz: Jana Surikova, Inga Vetra, Sabine Frey, Zdenka Vlkova, Barbara Krebs, Cornelia Gerson, Aida Shouk (Libero), Martina Grossen, Mirjam Keller. – Bemerkungen: Köniz ohne Janete Strazdina (überzählige Ausländerin).
Frauen, Nationalliga A, Finalrunde, Resultate: Concordia BTV Luzern – VC Kanti Schaffhausen 3:0 (28:26/25:21/25:23), KTV Riehen – Zeiler Köniz 1:3 (17:25/15:25/25:22/23:25).
Frauen, Nationalliga A, Finalrunde, Tabelle: 1. Zeiler Köniz 2/18 (6:1), 2. VC Kanti Schaffhausen und Concordia BTV Luzern 2/10 (3:3), 4. KTV Riehen 2/9 (1:6).

VOLLEYBALL KTV-Männer vor dem Wiederaufstieg

KTV Riehen souverän an der Spitze

rz. Mit dem 3:1-Heimsieg gegen GIB Liestal haben die Volleyballer des KTV Riehen in der laufenden Drittligameisterschaft auch ihr zehntes Saisonspiel gewonnen und führen die Tabelle mit vier Verlustpunkten Vorsprung auf den ATV Basel-Stadt souverän an. Damit ist das erste Männerteam des KTV Riehen drauf und dran, nach dem letztjährigen Abstieg den sofortigen Wiederaufstieg in die 2. Liga zu schaffen. Gegen den nächsten Verfolger ATV Basel-Stadt sind die Riehener bereits zweimal angetreten. Zu Hause gewannen sie mit 3:1-, auswärts mit 3:0-Sätzen. Das nächste Spiel findet am Dienstag, 11. Februar, um 20.30 Uhr in der Sporthalle Niederholz statt, Gegner ist der VBC Sonnenbad. Ausserdem hat das Team noch gegen Bretzwil und Itingen (beide auswärts) sowie den VBC Laufen III (zu Hause) anzutreten.

Den umgekehrten Weg ist letzte Saison das zweite Frauenteam des KTV Riehen gegangen. Das Team stieg von der 3. Liga in die 2. Liga auf, befindet sich dort nun aber in akuter Abstiegsgefahr. Am vergangenen Samstag verloren

die Riehenerinnen nach guter Leistung gegen den Tabellendritten SC Uni Basel II zu Hause knapp mit 2:3, nachdem sie 1:0 und 2:1 in Führung gegangen hatten. Morgen Samstag müssen die Riehenerinnen beim Leader MuttENZ antreten, der erst ein Spiel verloren hat. In den restlichen fünf Partien tritt der KTV Riehen II noch gegen die direkten Konkurrenten VBC Allschwil I und VBC Laufen II an. Die Riehenerinnen sind derzeit mit acht Punkten aus dreizehn Spielen Zweitletzte in der Tabelle.

Volleyball Regionalmeisterschaft Basel, Saison 2002/2003, Zwischenranglisten
Männer, 3. Liga, Gruppe A:
1. KTV Riehen I 10/20 (30:9), 2. ATV Basel-Stadt 9/14 (22:13), 3. GIB Liestal 9/10 (21:15), 4. Gym Liestal 9/8 (21:18), 5. VBC Sonnenbad 9/8 (18:22), 6. VBC Laufen III 8/6 (12:20), 7. TV Itingen 10/4 (14:27), 8. TV Bretzwil 8/2 (9:23).
Frauen, 2. Liga:
1. TV MuttENZ I 13/24 (38:15), 2. VBC Tenniken I 12/18 (31:15), 3. SC Uni Basel II 13/16 (30:22), 4. TV Arlesheim I 13/16 (29:22), 5. Sm'Aesch Pfeffingen 13/14 (27:28), 6. ATV Basel-Stadt I 13/12 (27:25), 7. VBC Allschwil I 12/10 (20:28), 8. VBC Laufen II 12/8 (18:27), 9. KTV Riehen II 13/8 (20:31), 10. Gym Liestal I 12/0 (9:36).

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Riehener Tenniserfolge

eh. Beim diesjährigen Seniorinnen- und Seniorenturnier des TC Bachgraben in Allschwil konnten sich zwei Tennisspieler aus Riehen in die Siegerlisten eintragen. Rolf Behret vom Tennis-Club Riehen gewann das Turnier in der Kategorie Senioren R6/R9 nach einer guten Woche im Finale gegen Rolf Schrämmli von den Old Boys. Hanspeter Wicki, immerhin letztjähriger Finalist, sowie Alfred Lüthi vom TC Stettenfeld mussten leider schon in der ersten Runde ihre Hoffnungen auf ein Weiterkommen begraben. Sie verloren in der Startrunde in zwei beziehungsweise in drei Sätzen.

In der Mixed-Konkurrenz realisierte Eckhard Hipp (TC Stettenfeld) an der Seite von Caroline Ecknauer (TC Bachgraben) seinen ersten Turniersieg. Eckhard Hipp und Caroline Ecknauer gewannen in einem dramatischen Finale gegen Christine Kern/Marcel Meyer mit 4:6, 7:5 und 7:6.

Vierter Rang für Florian Ulmann

ul. Beim nationalen Crosslauf vom 25. Januar in Le Mont-sur-Lausanne, der zur Lauf-Challenge des Schweizerischen Leichtathletik-Verbandes zählt, hat Florian Ulmann vom TV Riehen einen ausgezeichneten vierten Platz erzielt. Florian Ulmann läuft neu in der Kategorie Jugend B. Beim 3880 Meter langen Lauf befand er sich stets in der Spitzengruppe und beendete das Rennen schliesslich nur 4,54 Sekunden hinter dem erstplatzierten Florian Schwab vom LSV Biel.

Bereits am Benefiz-Lauf vom 12. Januar in Adelhausen (Deutschland) hat Florian Ulmann das Sportjahr gut begonnen. Mit dem zweiten Platz hinter dem vier Jahre älteren Vassili Kraus hat er den 10,4 Kilometer langen Lauf glänzend hinter sich gebracht.

Winteraumarsch 2003 der Bettinger Feldschützen

jb. Die Saison beginnt für die Feldschützen Bettingen mit dem traditionellen Winteraumarsch. Beim Winteraumarsch 2003 nach Langenthal durfte Ernst Wüthrich einen ersten Saison-erfolg feiern. Er gewann die Konkurrenz über 300 Meter. Alois Zahner durfte beim Absenden 15 Bettinger Schützen begrüssen.

Winteraumarsch 2003 der Feldschützen Bettingen, Langenthal, Resultate

300 Meter:

1. Ernst Wüthrich 91 Punkte, 2. Thomas Zuberbühler 88, 3. Jakob Bertschmann 87, 4. Peter Kessler 86, 5. Peter Keller 82, 6. Beat Nyffenegger 80, 7. Martin Eberle 78, 8. Alois Zahner 78, 9. Fabian Zinsstag 76, 10. Henri Botteron 68, 11. Florian Gonser 63.

50 Meter:

1. Martin Eberle 84, 2. Peter Keller 83, 3. Peter Kessler 83, 4. Alois Zahner 82, 5. Fabian Zinsstag 78, 6. Beat Nyffenegger 73, 7. Henri Botteron 73, 8. Jakob Bertschmann 67, 9. Florian Gonser 67, 10. Ernst Wüthrich 64, 11. Monika Kuster 59, 12. Hans Ruedi Stöcklin 27.

Kombination 300 Meter/50 Meter:

1. Peter Kessler 169, 2. Peter Keller 165, 3. Martin Eberle 162, 4. Alois Zahner 160, 5. Ernst Wüthrich 155.

SLV-Lauf-Guide 2003 erschienen

rz. Seit Anfang Jahr kann der SLV-Lauf-Guide kostenlos in allen Migros-Filialen der Schweiz bezogen werden. Das Büchlein des Schweizerischen Leichtathletikverbandes enthält Tipps für den Einstieg ins Lauftraining und für aktive Erholung und listet gegen 600 Läufe auf, die 2003 in der Schweiz stattfinden. Der Lauf-Guide kann auch beim SLV direkt bezogen werden (adressiertes und frankiertes C5-Couvert einsenden an: Schweizerischer Leichtathletik-Verband SLV, Industriering 43, Postfach 45, 3250 Lyss).

SSC Riehen am «Marcialonga»

ue. Am vergangenen Wochenende reisten 30 Mitglieder des SSC Riehen mit dem Car in die Dolomiten, um am Sonntag am Marcialonga im Valle di Fiemme e Fassa teilzunehmen. Dieses Worldloppet-Langlaufrennen über 70 Kilometer fand zum 30. Mal statt und war deshalb als Jubiläumslauf in klassischem Laufstil ausgeschrieben. Infolge Schneemangels musste das Startgelände von Moena nach Pozza di Fassa verlegt werden, sodass die Gesamtdistanz «nur» noch 60 Kilometer betrug. Die Veranstalter gaben sich aber jede erdenkliche Mühe, im verbliebenen Schnee auch durch die zahlreichen Dörfer schöne Langlaufspuren zu ziehen.

Bei prächtigem Winterwetter wurde um 9 Uhr gestartet und die ganze Tal-schaft säumte die Strecke und sporn-te die 5000 Wettkämpferinnen und Wettkämp-

fer lautstark an. Sandro Rimondini aus Münchenstein kam als 181. nach 2 Stunden und 57 Minuten ins Ziel und war damit der schnellste Mann des SSC Riehen. Seine Mutter, Lilly Rimondini, wurde 2280. in 4 Stunden 32 Minuten und war die schnellste Frau des Riehener Vereins.

Marcialonga, 26. Januar 2003, Valle di Fiemme e Fassa (Italien), Worldloppet-Lauf über 60 km (verkürzte Strecke)

Resultate SSC Riehen:

181. Sandro Rimondini 2:57, 205. Tobi Arnold 2:59, 301. Philipp König 3:05, 567. Seppi Krummenacher 3:19, 669. Simon Merz 3:24, 732. Markus Rimondini 3:26, 1126. Reto Cortesi 3:43, 1217. Urs Rotach 3:46, 1331. Jean-Pierre Kaeser 3:51, 1560. Rolf Müller 4:01, 1719. René Schlatter 4:08, 1829. David Coffen 4:13, 1952. Guido Frey 4:18, 2083. Peter Loosli 4:23, 2173. Richard Fruhmann 4:27, 2280. Lilly Rimondini 4:32, 2747. Fritz Felder 4:52, 3013. Beat Oehen 5:05, 3183. Ruedi Scheidiger 5:14, 3497. Rosmarie Cortesi 5:29, 3525. Nicky Baumann 5:31, 3633. Bernadette Kehl 5:36, 3825. Rosmarie Kirmser 5:49, 3995. Rosmarie Blatter 6:01, 4187. Vreni Rotach 6:19, 4341. Juliette Scheidiger 6:35, 4359. Hans Peter 6:38.

UHC-R-A-Junioren mit Heimrunde

wk/rz. Übermorgen Sonntag trifft das Junioren-A-Team des Unihockey-Clubs Riehen in der Sporthalle Niederholz auf den TV Hölstein und den Stadtrivalen Basel Magic. Seit Beginn der Saison hat sich das Team von Matthias Blum beachtlich steigern können. Nachdem die verjüngte Mannschaft zum Saisonstart einiges an Lehrgeld hatte zahlen müssen, gelang den A-Junioren danach eine sagenhafte Serie von sieben Spielen ohne Niederlage, bis sie in der letzten Runde vom Tabellenführer aus Waldenburg gestoppt wurde. Mit elf Punkten aus zwölf Spielen liegt das Team auf dem sechsten Platz.

In der Heimrunde treffen die Riehener Junioren um 13.35 Uhr auf den TV Hölstein und um 16.20 Uhr auf Basel Magic. Gegen beide Teams setzte es in der Hinrunde eine Niederlage ab, doch es ist anzunehmen, dass Mannschaft und Trainer aus den Hinspielen die richtigen Schlüsse gezogen haben und alles daran setzen werden, beiden Gegnern je zwei Punkte abzuluchsen.

Ausserdem im Meisterschaftseinsatz sind am kommenden Wochenende die D-Junioren und die A-Juniorinnen des UHC Riehen. Die D-Junioren spielen morgen Samstag in der Sporthalle Seehalde in Niederhasli gegen den UHC Crusaders 95 Zürich (14 Uhr) und Satus Trimbach (15.20 Uhr), die A-Juniorinnen treten übermorgen Sonntag in der Sporthalle Hintere Matten in Ettingen gegen den UHC Kleindöttingen (14.35 Uhr) und Floorball Zurich Lioness (16.25 Uhr) an.

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
Donnerstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, St. Jakob Basel
KTV Riehen – TV Muttenz II

Unihockey-Resultate

Männer, Kleinfeld, 4. Liga, Gruppe 6:
Basel Magic III – UHC Riehen III 4:11
Lumberjacks Reinach – UHC Riehen III 7:10

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
KTV Riehen II – SC Uni Basel II 2:3

Frauen, 5. Liga:
TV Bettingen – ATV Basel-Stadt III 3:0

Männer, 4. Liga:
Traktor Basel II – TV Bettingen 0:3

Juniorinnen A 1:
KTV Riehen I – VB Therwil 3:2
TV Bettingen – RTV Basel 3:0
KTV Riehen I – ATV Basel-Stadt 3:2

Juniorinnen A2, Gruppe B:
KTV Riehen – DR Binningen 3:0
KTV Riehen – TV Bretzwil 3:0

Juniorinnen B2, Gruppe A:
TV Bubendorf – KTV Riehen III 3:1
Seniorinnen:
VBC Allschwil IV – VBTV Riehen 0:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde:
Samstag, 1. Februar, 18 Uhr, Rankhof
KTV Riehen – Concordia BTV Luzern

Frauen, 5. Liga:
Samstag, 1. Februar, 18 Uhr, Hebel
KTV Riehen III – Liesberg

Männer, 4. Liga:
Montag, 3. Februar, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – Bubendorf

Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga, Gruppe 1:
Dienstag, 4. Februar, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden II

Frauen, 2. Liga, Gruppe 2:
Donnerstag, 6. Februar, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen III – BC Pratteln

Juniorinnen B (U17):
Samstag, 1. Februar, 15.45 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Oberdorf

Männer, 2. Liga:
Dienstag, 4. Februar, 19.20 h, Mülimatt, Magden
TV Magden – CVJM Riehen I

Junioren C (U15):
Samstag, 1. Februar, 14 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – SC Liestal

SKI Winteruniversiade 2003 in Tarvisio

Thomas Nyikos über Erwartungen



Thomas Nyikos, hier in seinem Sprint-Viertelfinal, überzeugte an der Winteruniversiade in Italien und wurde in seinem besten Wettkampf Zehnter. Foto: zVg

rs. Hoch zufrieden kam der Bettinger Thomas Nyikos am Montag dieser Woche von der Winteruniversiade 2003, den alle zwei Jahre stattfindenden Studentenweltspielen, zurück, die diesmal im italienischen Tarvisio stattfanden. Mit seinen Langlaufleistungen war er sehr zufrieden, insbesondere mit dem Sprint, wo er den hervorragenden zehnten Schlussrang belegte. Ziel war ein Platz unter den ersten Sechzehn gewesen. Am Ende verpasste Thomas Nyikos den Halbfinal der besten Acht nur ganz knapp. In seinem Viertelfinal wurde er im letzten Moment noch auf

den dritten Platz verwiesen (zwei der vier Läufer kamen weiter), er hatte einen Konkurrenten von hinten nicht kommen sehen und konnte auf den Angriff nicht mehr reagieren. Zusammen mit Teamkollege Gaudenz Flury, der Neunter wurde, sorgte Nyikos für eines der besten Schweizer Resultate an der diesjährigen Universiade. Das war am 20. Januar gewesen.

Am 18. Januar hatte Thomas Nyikos den 10-Kilometer-Lauf in klassischem Stil bestritten und war dort auf den ansprechenden 30. Platz von 84 Klassierten gelaufen.

HANDBALL KTV Riehen – SG Stein/Eiken 20:18 (11:7)

Spätabendlicher Erfolg in Möhlin

db. Samstagabend kurz vor neun, nach einem Nationalliga-B-Spiel des TV Möhlin, starteten die U17-Junioren des KTV Riehen zum zweiten Teil ihres Meisterschaftspensums. Das erste Spiel hatten die Riehener in Eiken nur knapp mit 19:20 gewonnen und sie wussten, dass ein starker Gegner auf sie warten würde.

Das Spiel begann ausgeglichen und stand in der 10. Minute 4:4. Danach vergab Stein/Eiken viele Möglichkeiten und Riehen konnte durch schöne Durchbrüche von Lorenz Hofer sowie Kreisanspiele von Thomas Sokoll auf Sven Strüby bis zur 22. Minute auf 9:4 davonziehen. In der Vorrunde hatten die Riehener immer wieder Mühe bekundet in den letzten fünf Minuten, doch diesmal spielten sie clever bis zur Pause. Beim Stand von 11:7 wurden die Seiten gewechselt. Im Riehener Tor stand mit Fredi Graf zwar der Standardtorhüter, doch dieses Mal spielte er mit einer fest eingebundenen rechten Hand (Snowboard lässt grüssen ...).

In der zweiten Halbzeit vergingen zwölf Minuten, bis die Riehener das ers-

te Tor erzielen konnten, und das war bitter nötig, denn Stein/Eiken war in der Zwischenzeit bis auf ein Tor zum 11:10 herangekommen. Einmal aufgewacht, zog Riehen erneut auf 15:12 davon und im Anschluss daran zeigte wieder einmal Stephan Dettwiler mit zwei schönen Toren vom rechten Flügel, dass er mehr kann, als er in den letzten Spielen gezeigt hat. Der Spielstand lautete nun 17:12, zu spielen waren noch gut fünf Minuten.

Stein/Eiken konnte nun wieder auf 17:15 verkürzen, Riehen baute den Vorsprung auf 19:15 aus. Stein/Eiken verkürzte nochmals zum Schlussresultat von 20:18.

KTV Riehen – SG Stein/Eiken 20:18 (11:7)

KTV Riehen (Junioren U17): Fredi Graf (Tor); Marc Emmenegger (1), Marcel Breisinger, Lorenz Hofer (8), Stefan Dettwiler (2), Stefan Pauli, Alessandro Sarcista (1), Thomas Sokoll (4), Sven Strüby (4). – Trainer: Fabian Bacher.

Junioren U17, Promotion, Tabelle:

1. SG HC Oberwil/HC Therwil 2/4 (71:30), 2. KTV Riehen 1/2 (20:8), 3. TV Kleinbasel 0/0, 4. SG Stein/Eiken 1/0 (18:20), 5. TV Sissach 2/0 (30:71).

BASKETBALL CVJM Riehen II – BC Allschwil 52:71/CVJM Riehen II – BC Arlesheim 62:102

Zwei Niederlagen für Riehen II

mp/rz. Gegen die Spitzenteams BC Allschwil und BC Arlesheim gab es für das zweite Frauenteam des CVJM Riehen in der Zweitligameisterschaft zwei Niederlagen. In der Tabelle liegt das Team nun hinter dem nach wie vor ungeschlagenen BC Arlesheim und dem BC Allschwil auf Platz drei. Vor beiden Mannschaften hatten die Riehenerinnen viel Respekt gehabt, beide Teams galten als routiniert und verfügen über grosse, körperlich starke Spielerinnen.

Gegen Allschwil hatten die Riehenerinnen in der Vorrunde klar gewonnen, sodass sie sich auch diesmal wieder Chancen auf einen Sieg ausrechneten. Aber diesmal war der Wurm drin – Riehen verlor jedes einzelne Viertel, lag in der Pause bereits mit zehn Punkten im Rückstand und konnte die Gäste nie richtig unter Druck setzen. Mehrfach wurde mit einem Wechsel in der Verteidigung versucht, mehr Aggressivität ins Spiel zu bringen, was aber nur bewirk-

te, dass weiterhin kräftig Fouls gepfiffen wurden, die meist zu Freiwürfen für die Gegnerinnen führten. Die Schiedsrichter schafften es, bei Riehen vier (!) und bei Allschwil zwei Spielerinnen mit fünf persönlichen Fouls vom Feld zu stellen und «verpiffen» das Spiel, das deshalb über zwei Stunden dauerte, regelrecht. Schade!

Gegen Arlesheim traf Riehen eine Woche später auf einen starken Gegner, bei dem man nur auf ein gutes Spiel, nicht aber wirklich auf einen Sieg hoffen durfte. Es war denn auch wie gehabt. Die sehr routinierten und technisch starken Frauen aus Arlesheim machten von Beginn weg klar, wer hier das Sagen hatte. Im ersten Viertel wurden Fehler der Riehenerinnen im Angriff kaltblütig ausgenützt und ein Gegenangriff nach dem andern abgeschlossen. 30:8 hiess es nach nur zehn Minuten.

Danach aber kämpfte Riehen vermehrt und zum Teil erfolgreich, konnte

In der 4x10-Kilometer-Staffel vom 22. Januar konnte Thomas Nyikos nicht mehr viel ausrichten. Als er als Schlussläufer übernahm, waren die Positionen bezogen. Der 10. Platz des Schweizer Quartetts unter 16 Staffeln war angesichts der starken Konkurrenz nicht schlecht, es wäre aber mehr drin gelegen, meint Thomas Nyikos.

Misslungen ist dem Bettinger der abschliessende 30-Kilometer-Lauf vom 25. Januar. «Das ging in die Hosen. Die Luft war draussen und ich war zudem etwas erkältet», kommentiert er. Als Schwächster von fünf Schweizern belegte er den 53. Schlussrang.

Inzwischen ist Thomas Nyikos ins norwegische Trondheim gereist, wo er bis im Juni ein Semester seines Elektrotechnikstudiums absolviert. Seine sportlichen Ziele sieht er im Europacup und bei Studentenrennen. «Für den Weltcup ist der Zug wohl schon abgefahren», sagt er.

Winteruniversiade, 16.–26. Januar 2003, Tarvisio (Italien), Resultate Skilanglauf

Herren, Sprint (78 klassiert):

1. Nikolay Chebotko (KAZ); ferner: 9. Gaudenz Flury (SUI), 10. Thomas Nyikos (SUI/Bettingen).

Herren, 10 km, klassisch (84 klassiert):

1. Nikolai Pankratov (RUS) 25:16.8; ferner: 24. Christoph Burckhardt (SUI) 26:43.1, 28. Andrea Florinett (SUI) 26:48.9, 30. Thomas Nyikos (SUI/Bettingen) 26:53.8.

Herren, Staffel 4x10 km (16 klassiert):

1. Russland 1:55:43, 2. Tschechien 1:55:57, 3. Kasachstan 1:55:59; ferner: 10. Schweiz (Burckhardt/Stolz/Fischer/Nyikos) 2:01:24.

Herren, 30 km:

1. Ivan Alypov (RUS) 1:11:25.6; ferner: 37. Christian Stolz (SUI) 1:17:52.5, 41. Christoph Burckhardt (SUI) 1:18:01.4, 49. Boris Fischer (SUI) 1:19:48.1, 50. Gaudenz Flury (SUI) 1:19:54.0, 53. Thomas Nyikos (SUI/Bettingen) 1:21:13.9.

C-Juniorinnen stark

tb. Nach zwei Niederlagen kehrte das erste C-Juniorinnen-Team des Unihockey-Clubs Riehen am vergangenen Samstag wieder auf die Siegesstrasse zurück. Beim 8:2-Erfolg gegen die Racoons Herzogenbuchsee-Heimenhausen konnten die Gegnerinnen allerdings erst in den letzten Spielminuten entscheidend distanziert werden. Gegen Satus Trimbach resultierte im zweiten Spiel des Tages ein ungefährdeter 17:2-Sieg. Grossen Anteil an den beiden Siegen hatten auch die Spielerinnen der zweiten Mannschaft, die bei Riehen I aushalfen.

Die zweite Mannschaft hatte gegen den Tabellenersten und -zweiten keine Chance. So lange die Kräfte zur Gegenwehr reichten, konnten aber erfreuliche weitere Fortschritte gezeigt werden.

Riehen I – Herzogenbuchsee-Heimenh. 8:2 (3:1)
UHC Riehen I – Satus Trimbach 17:2 (7:1)
UHC Riehen II – Flüh-Hofstetten 1:8 (0:4)
UHC Riehen II – Burgdorf Wizards 0:16 (0:3)

UHC Riehen mit: Laure Aebi, Tanja Aeschbach, Sara Bisogni, Charlotte de Keyzer, Noëmi Husi, Anja Lea Martig, Norina Martig, Patricia Meyre, Luana Mistri, Vanessa Moser, Fiona Oertig, El-len Reift, Nina Rothenhäusler, Maria Suter, Nicole Wagner.

sogar das zweite Viertel mit 21:15 für sich entscheiden – ein kleines Trostpflaster in einem sonst klaren Spiel, das mit 62:102 endete.

Das nächste Heimspiel bestreiten die Riehenerinnen am Dienstag, 4. Februar, gegen den CVJM Birsfelden II (20.20 Uhr, Schulhaus Wasserstelzen).

CVJM Riehen II – BC Allschwil 52:71

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Brigitte Biotti, Mena Pretto (8), Dagmar Bargetzi, Barbara Stalder (10), Anne Gattlen (4), Natasa Kolesaric (5), Marion Madörin (16), Catherine Ammann (7), Rahel Gysel, Vera Bernhard (2).

CVJM Riehen II – BC Arlesheim 62:102

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzese (8), Mena Pretto (10), Martina Stolz (4), Barbara Stalder, Anne Gattlen (10), Natasa Kolesaric (12), Salome Kuster, Marion Madörin (10), Rahel Gysel (4), Brigitte Biotti (4).

Frauen, 2. Liga, Gruppe 1, Tabelle:

1. BC Arlesheim 7/14, 2. BC Allschwil 7/10, 3. CVJM Riehen II 8/10, 4. BC Münchenstein 6/4 (1/2 +1), 5. CVJM Birsfelden II 6/4 (1/0 -1), 6. BBC Laufen 6/0.

ZEITGESCHICHTE Tagebuch der Anne Frank als Faksimile
Ein wichtiges Dokument



Das Faksimile des Tagebuchs von Anne Frank. Vom Kaffeefleck bis zur eingeklebten Briefmarke und dem abgerissenen Verschluss stimmt es mit dem Original überein, das im Besitz des Niederländischen Staates ist. Foto: z.v.g.

pd. Die Tagebücher der Anne Frank sind ein wichtiges Zeitdokument der Judenverfolgung. Sie beeindruckten nicht nur, weil sie Augenzeugenberichte über die Judenverfolgung sind, sondern berühren auch, weil Anne Frank in ihnen als normale, pubertierende Dreizehnjährige spürbar und erlebbar wird. Anne ist ein Mädchen «wie du und ich», gerade auch für die junge Generation. Durch sie erhält der Holocaust ein Gesicht. Bis heute sind die Tagebücher in gegen 70 Sprachen übersetzt.

Nun gibt es erstmals ein Doppel dieser Schriften. Am Montag, 27. Januar, wurde das in aufwändiger Arbeit in Amsterdam angefertigte Stück dem Anne-Frank-Fonds in Basel übergeben. Die Stiftung ist Universalerbe von Annes Vater Otto Frank. Dass das Faksimile nach Basel kommt, ist also kein Zufall. Nach seiner Befreiung aus Auschwitz ist Otto Frank zunächst nach Amsterdam zu-rückgekehrt und kam 1953 zur Familie seiner Schwester nach Basel. Die Familie Elias-Frank lebte hier seit 1931. Später hat Otto Frank bis zu seinem Tod am 19. August 1980 in Birsfelden gelebt. Von hier aus hat er sich für das Vermächtnis seiner im Konzentrationslager Bergen-Belsen umgekommenen Tochter eingesetzt.

Als der Anne-Frank-Fonds zusammen mit dem Anne-Frank-Haus in Amsterdam den Auftrag erteilte, zwei Faksimiles herzustellen, wollte er damit den Erhalt der wertvollen Tagebücher sichern und sie einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

An der Medienkonferenz, die am 27. Januar anlässlich der Übergabe des Faksimiles stattfand, unterstrich die Basler Nationalrätin Christine Wirz-von Planta die Tatsache, dass dieses Tagebuch ein aussergewöhnliches Zeitdokument von dauerhafter Gültigkeit und hohem ideellem Wert sei; ein Aufruf zu Respekt und Verständnis unter den Menschen. Deshalb sei es für uns eine wichtige Aufgabe, dieses Dokument zu erhalten, zu würdigen und weiterzugeben. Als Baslerin freut sie sich darüber, dass es als Faksimile nun in Basel sozusagen «greifbar» vorhanden ist. Sie erzählte in ihrem Votum, wie sie anhand dieses Tagebuches mit ihren aufwachsenden Töchtern wertvolle Gespräche im Sinne einer Erziehung zur Menschlichkeit führen konnte.

Buddy Elias, Präsident des Anne-Frank-Fonds und Cousin von Anne Frank, freut sich darauf, das Faksimile in Basel zur Ausstellung zu bringen und so einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Geschichte nicht vergessen wird. Es ist ihm und dem Anne-Frank-Fonds wichtig, mit der Erinnerung an Anne Frank einen Beitrag zur Verständigung zwischen Kulturen, Religionen und Völkern zu leisten.

Das Original-Tagebuch ist im Besitz des Niederländischen Staates, der es dem Niederländischen Institut für Kriegsdokumentation (NIOD) zur Aufbewahrung anvertraut hat. Das NIOD wiederum hat es für die permanente Ausstellung im Anne-Frank-Haus in Amsterdam zur Verfügung gestellt.

Attraktives Wohnen für Gutbetuchte

rz. Das Haus «zum goldenen Löwen» gehört mit seiner barocken Fassade zu den markantesten Liegenschaften in der St. Alban-Vorstadt. Weniger bekannt dürfte hingegen die Geschichte des Hauses mit den Nummern 36–42 sein. Ursprünglich zierte dessen Fassade nämlich ein Haus an der Aeschenvorstadt 4, bevor sie 1957 unter Aufsicht der Denkmalpflege zerlegt und – nach Jahren der Magazinierung – 1964 als historisierendes Gestaltungselement eines Neubaus der Architekten Suter & Suter am heutigen Standort neu errichtet wurde. In den letzten Jahren dienten die Räumlichkeiten der UBS als Personalkantine. Mit deren Dislozierung an die Henric-Petri-Strasse plant die UBS in Zusammenarbeit mit den Architekten Burckhardt & Partner, die Liegenschaft zu ebenso luxuriösen wie attraktiven Eigentumswohnungen für eine gut betuchte Käuferschaft umzubauen.

Das Projekt umfasst insgesamt 17 bis 20 neue Wohnungen unterschiedlichster Konzeption in der heute bestehenden Gebäudekubatur. Zur Disposition stehen zwei Gestaltungsideen – zum einen die Variante «Grand Espace» mit überdurchschnittlich grossen Wohnungen mit einer Nutzfläche von teilweise über 300 Quadratmetern, zum anderen die Variante «Stadtwohnungen/Stadthäuser», bei der die architektonische Organisation auf die bestehende Gebäudestruktur abgestimmt wird. Welche Variante schliesslich zur Ausführung gelangt, hängt von der Kompatibilität der Gestaltungswünsche der Käuferinnen und Käufer ab.

Die Kosten pro Wohnung werden auf 8000 bis 10'000 Franken/m² veranschlagt – eine 300-m²-Wohnung käme demnach auf rund drei Mio. Franken zu stehen. Die Nachfrage nach solchen Hochpreislogis ist nach Ansicht von UBS und Burckhardt & Partner durchaus vorhanden. Bis Ende Juli 2003 soll die Baueingabe erfolgen. Bezugstermin soll Ende 2005 sein.



Das Haus «zum goldenen Löwen» an der St. Alban-Vorstadt. Foto: zVg

GASTRONOMIE Parkrestaurant Lange Erlen im Zelt
Provisorium mit Zirkus

bim. In der Nacht vom 30. Dezember hat ein Brand im Tierpark-Restaurant erheblichen Schaden angerichtet. Der Betrieb musste bis auf weiteres geschlossen werden. Seit dem letzten Wochenende werden aber wieder Gäste bedient und zwar in dem als Provisorium errichteten beheizten Restaurantzelt. Für Unterhaltung sorgt Heini Gugelmann mit seinem «Circus Maus».

Laut Markus Melzl, Sprecher der Basler Staatsanwaltschaft, handelt es sich bei dem Vorkommnis eindeutig um Brandstiftung. Das Feuer wurde im Aussenbereich gelegt. Es gebe aber bisher keinerlei Hinweise auf die Täterschaft. Edwin Tschopp, der an der Medienorientierung letzte Woche den Erlener-Verein vertrat, meinte, der Gesamtschaden könne noch nicht eingeschätzt werden. Durch die Gebäudeversicherung seien jedenfalls die Gebäudeschäden abgedeckt.

Die jetzige Baustelle hat primär allerdings nichts mit dem Brandfall zu tun. Ein Teilumbau des Parkrestaurants

war ohnehin geplant und ist bereits im letzten Dezember begonnen worden. Das neue Konzept sieht eine klarere Trennung von Restaurantbetrieb und den Bankettsälen vor. Mit einem Anbau sollen die Säle vergrössert werden und einen eigenen Zugang erhalten. Das ermöglicht eine vielfältigere und vor allem wetterunabhängige Nutzung, zum Beispiel als Seminarräume. Ein Passanten- und ein A-la-carte-Restaurant sind auch im neuen Konzept wieder eingeplant. Die Renovationsarbeiten müssen nun allerdings durch den Brand auch auf die Gebäudefassade und Teile des Daches ausgedehnt werden. Der gesamte Umbau soll bis Ende März dauern.

Inzwischen steht das Zeltprovisorium täglich ausser montags von 9 bis 19 Uhr den Gästen offen. Die gewohnte kulinarische Auswahl wird zu reduzierten Preisen angeboten. An den Wochenenden sowie am Mittwoch und Freitag zeigt der bekannte «Circus Maus» jeweils um 15 Uhr seine Vorstellung.

LESERBRIEFE

Weder links noch grün

Zur Zollfreistrasse berichtete Herr Gemeinderat Tamm – sowie auch andere – am 15. Januar in der gut besuchten Veranstaltung auf ausserordentlich sachliche und informative Art und Weise – dies ganz im Gegensatz zu dem emotionsgeladenen, um sich schlagenden Stil des Leserbriefs von Herrn Martin Christ in der RZ-Ausgabe vom 24. Januar. Er wiederholt darin ohne Beweis die irrige Meinung, die Zollfreistrasse werde eine Verkehrsentslastung für Riehen bringen. Die augenblickliche Hauptbelastung für Riehen, der Verkehr der überdimensionierten Camions, würde sich nicht ändern: kommen doch diese von Norden über die Lucke zum Riehener Zoll, um das überlastete Autobahnzollamt in Weil zu vermeiden.

Wir wohnen seit 1973 in Riehen – an der Lörracherstrasse und am Bosenhalddenweg –, unser Kopf ist weder «grün» noch «links», und doch gehören wir öfter zur Schar der «Erholungssuchenden» an der Wiese, von denen Herr Christ behauptet, es gebe sie nicht. Zu fürchten wäre auch, dass aus der teuren Wiesebrücke eine jahrelange Bauruine würde, denn bei der Veranstaltung am 15. Januar berichteten Lörracher Insider glaubwürdig, dass der Gesamtbeitrag des hierfür notwendigen Geldes noch gar nicht bereitsteht.

Ingrid u. Wilfried Hannich, Riehen

Braucht Riehen wirklich eine S-Bahn?

Mit dem zurzeit aufliegenden Richtplan soll die beabsichtigte Entwicklung unserer Gemeinde aufgezeigt werden. Ein wichtiges Anliegen sind dabei «Massnahmen zur Minderung der Trennwirkung der Bahn im Dorfzentrum». Aber wie? Doch wohl nur durch eine teure Tieflage – oder aber durch eine Aufhebung der Bahnlinie.

Goohts no? Ja, wir sind noch bei Trost, die CVP fordert nicht die Aufhebung der Bahnlinie; vielmehr möchten wir, dass eine solche Option geprüft wird. Wir sehen nämlich gewichtige Vorteile bei einer solchen Lösung. So könnte auf dem heutigen Bahntrasse eine Entlastungsstrasse gebaut werden, welche den Verkehrsdruck auf der zum Teil sehr engen Achse Lörracherstrasse/Baselstrasse markant verringern würde. Das Tram könnte ohne grosse Behinderung durchs Dorf fahren. Das Stettenfeld könnte besser erschlossen und die lästigen Barrieren im Zentrum eliminiert werden (BVB-Busse). Die notorische Unfallkreuzung Bettingerstrasse könnte (durch einen Kreis) wesentlich entschärft werden. Ein Rückbau des heutigen Bahnhofs wäre nicht nötig, da dieser eigentlich gar nicht existiert, und auf den Bau einer Station Niederholz könnte verzichtet werden.

Fraglich ist im Übrigen, ob eine S-Bahn uns wirklich so viel bringt, führt sie doch nicht ins Stadtzentrum, sondern an die beiden relativ peripher gelegenen Bahnhöfe. Jedenfalls müsste die Wiesentalbahn nicht aufgehoben werden; sie könnte von Lörrach über das bestehende Trasse via Weil zum Badischen Bahnhof geführt werden (und käme erst noch in der «richtigen» Richtung dort an). Als Nachteil müsste sicher der fehlende direkte S-Bahnanschluss in Kauf genommen werden, was aber

durch eine Weiterführung der Linie 2 bis zur Grenze (und allenfalls der Linie 6 bis nach Lörrach) entschärft werden könnte. Die etwas längere Fahrzeit des Trams würde durch die dichteren Fahrplanintervalle gegenüber der S-Bahn kompensiert.

Nachdem der Gemeinderat im Dezember (einmal mehr!) eine Verzögerung bei der S-Bahn bekannt geben musste und es (einmal mehr) noch «drei bis vier Jahre» bis zur Inbetriebnahme dauern soll, scheint uns die Gelegenheit günstig, eine Machbarkeitsstudie nach dieser Skizze durchzuführen. Sollte sich erweisen, dass die Nachteile überwiegen, sei dies in raumplanerischer, politischer oder finanzieller Hinsicht, so könnte immer noch auf dem bestehenden Gleis weitergefahren werden.

Niggi Benkler,
Einwohnerat CVP, Riehen

Ja zur Abschaffung der Erbschaftssteuer

Die Gegner behaupten, bei Abschaffung der Erbschaftssteuer werde es zum Sozialabbau kommen. Dies ist eine Drohung und entspricht nicht der Tatsache, denn unsere Nachbarkantone bieten auch ohne Einnahmen aus der Erbschaftssteuer für Berechtigte ausreichende und angemessene Sozialleistungen.

Ferner gilt es zu beachten, dass Erblassende ihr allfälliges Vermögen und ihren daraus entstandenen Ertrag schon zu Lebzeiten Jahr für Jahr versteuert haben. Auch deren Erben werden weiterhin geerbtes Vermögen und Erträge daraus jährlich versteuern. Deshalb Ja zur Abschaffung der Erbschaftssteuer, denn es ist ungerecht, wenn der Staat beim Erbantritt nochmals profitiert – Basel-Stadt kann sich nicht noch mehr Steuerflüchtlinge leisten!

Guido Graf, Riehen

Bitte gewerbefreundlich denken!

Bei der Abstimmung vom 9. Februar über die Abschaffung der Erbschaftssteuer für Kinder und Grosskinder geht es auch um die Zukunft der gewerblichen Familienunternehmen. Alle Parteien, auch die SP, erklären immer wieder, welche Bedeutung diese Unternehmen für die gesamte Wirtschaft und insbesondere für die Arbeitsplätze haben.

In einem Familienbetrieb arbeitet häufig die ganze Familie mit und der grösste Teil des Familienvermögens ist im Betrieb investiert. Bei der Übergabe des Unternehmens an die nächste oder übernächste Generation fallen nach der heutigen Regelung Steuern an, die die Weiterführung eines solchen Betriebes gefährden können, weil sie ihm flüssige Mittel entziehen. Die Erbschaftssteuer für direkte Nachkommen schadet also gerade den sonst als wertvoll angesehenen Gewerbetreibenden. Wer die Kinder und Grosskinder der engagierten Kleinunternehmer nicht teilweise um die Früchte ihres Mitwirkens im Familienbetrieb prellen will und diese KMU nicht weiter belasten will, der stimmt am 9. Februar Ja zur Initiative für eine familiengerechte Erbschaftssteuer.

Theo Seckinger,
Grossrat LPD, Riehen



VRD

Raumplanerische Strategien sind eine Chance für Riehen

Riehen ist ein grosses, grünes Dorf und soll es auch bleiben. Dies ist das Ziel des Leitbildes «Riehen 2000 bis 2015». Gestützt darauf legt nun der Richtplan die generellen raumplanerischen Strategien fest. Der Richtplan Riehen ist ein erstes Etappenziel vom Planungsablauf «vom Groben zum Detail». Nun hat ihn der Riehener Gemeinderat in die Vernehmlassung geschickt.

Der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) sowie die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) begrüssen grundsätzlich die strategischen Ziele des Gemeinderates und sehen im Richtplan eine grosse Chance für Riehen. Er soll die Rahmenbedingungen für eine gesunde Entwicklung Riehens in den Bereichen Handel, Gewerbe, Dienstleistung, Wohnen und Verkehr bieten.

Einkaufen in Riehen soll Spass machen

Die Aufwertung des Dorfkerns ist Teil des Entwurfs des Richtplans und gehört auch zu den zentralen Anliegen des HGR und der VRD. Insbesondere der Bereich Bahnhof kristallisiert sich dabei als grosses Entwicklungsgebiet heraus. Im Zusammenhang mit der geplanten S-Bahn-Station braucht es dringend ein funktionierendes Park-

and-Ride-System mit ausreichenden Parkplätzen. Zudem soll die Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Zentrum freundlicher und vor allem offener gestaltet werden. Die Attraktivität Riehens würde somit entscheidend gesteigert, die Läden würden von neuer Kundschaft profitieren und eine allgemeine Verkehrsberuhigung im Zentrum wäre auch ohne Totalsperierung erreicht.

Ebenso dürfen Marketing-Massnahmen für den Dorfkern in den strategischen Planungen des Gemeinderates nicht fehlen. Ein elektronisches Parkleitsystem an den Zugangsstrassen zum Dorfkern, wie es beispielsweise Lörrach kennt, würde drei Vorteile bringen: Der Suchverkehr in den engen Strassen des Zentrums würde abnehmen, die meist unbekannten Parkhäuser (z.B. von Coop oder Migros) wären endlich besser frequentiert und der Durchgangsverkehr in der Baselstrasse sowie Besucherinnen und Besucher des Beyeler-Museums könnten auf den Dorfkern mit den interessanten Einkaufsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden.

Wenn der Richtplan die Rahmenbedingungen für die Gestaltung eines attraktiven Riehen schafft, so werden der Dorfkern sowie das Quartier Niederholz (mit neuer S-Bahn-Station) auch für Läden interessant und ein vielfältiges Gewerbe, das mehr als nur den täglichen Bedarf deckt, kann sich ansiedeln.

Gewerbe und Wohnen gehören zusammen

Im Entwurf des Richtplanes hat der Gemeinderat keine reinen Gewerbegebiete ausgemacht. Dem HGR und der VRD ist dabei wichtig, dass die Besitzstandsgarantie auch in Zukunft ge-

währleistet ist. Zudem soll auch künftig die Wohnzone mit Gewerbebeileichterung erhalten bleiben, denn in Riehen gehören das Gewerbe und Wohngebiete zusammen.

Eigentliche Gewerbezone sollen an zwei Standorten geprüft werden. Im Stettenfeld entlang der Bahnlinie ist eine Entwicklungszone für das Riehener Gewerbe sinnvoll. Der Raum dahinter jedoch sollte primär zum Wohnen genutzt werden. Für das Gewerbe ist die mangelhafte Erschliessung des peripher gelegenen Stettenfeldes ein grosser Schwachpunkt. Und ständige Transporte mitten durch das Dorfzentrum wären für ganz Riehen unangenehm.

Als mögliche neue Gewerbezone würde zudem das Gebiet rund um die geplante zweite S-Bahn-Station im Quartier Niederholz in Frage kommen. Wenn sich das Niederholz als zweites starkes Riehener Zentrum entwickeln soll, braucht es auch Platz für das Gewerbe. Im Gebiet der Familiengärten bei der Gotenstrasse beziehungsweise dem Bahndamm könnte ein neues Gewerbegebiet mit besten Verkehrsverbindungen entstehen, das massgeblich zur Entwicklung des Quartiers beitragen würde.

Der Richtplan ist eine grosse Chance für Riehen. Ziel muss es sein, möglichst viele Türen offen zu behalten und Raum für innovative Ideen in der Detailumsetzung zu lassen.

Unter dem Titel «Standpunkt» äussern sich an dieser Stelle Vertreterinnen und Vertreter des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) aus ihrer Sicht zu lokalpolitischen und lokalwirtschaftlichen Themen. Die dabei vertretenen Meinungen müssen nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Aus der badischen Nachbarschaft

Bestes Lörracher Wasser

Die Lörracher sind um ihr Trinkwasser zu beneiden. Es ist nicht nur von vorzüglicher Qualität, sondern für die Verbraucher auch noch preisgünstig. Die Lörracher müssten auch nicht befürchten, dass ihr Trinkwasser knapp wird. Eher sei zu befürchten, dass sie «ersaufen», scherzen die Experten. Denn der Grundwasserpegel ist wegen der starken Regenfälle in den vergangenen Jahren um mehr als zwei Meter gestiegen. Anlass zu diesen erstmaligen Informationen seit der Übernahme der Trinkwasserversorgung durch die «Badenova» vor acht Jahren gab die neue Trinkwasserverordnung, die seit dem 1. Januar 2003 in Kraft ist und einheitlich für alle Länder der Europäischen Union gilt. Produktionsleiter Johann-Martin Rogg und der für die Wasseranlagen bei der «Badenova AG» verantwortliche Jochen Schult bewerten die neuen gesetzlichen Regelungen positiv. Sie sicherten für die Verbraucher die Qualität und garantierten hygienisch einwandfreies Trinkwasser. Die Unternehmen müssten Versorgungsanlagen und das Leitungsnetz strenger überwachen. Verschärft wurden ausserdem die Grenzwerte für Nickel, Blei und Bromat,

Trübungen und bakterielle Keime. Über die neuen Verordnungen wachen die örtlichen Gesundheitsämter. Bis zum 1. April, so Schulte und Rogg, müssten mit den Behörden Absprachen über die Prüfverfahren getroffen und Notfallpläne erstellt werden. Man beschäftige sich mit neuen Untersuchungsverfahren, um den erhöhten hygienischen Qualitätsanforderungen gerecht zu werden. «Die Welt muss deswegen nicht neu erfunden werden», meinte Schulte. Das müsse sich alles erst noch einspielen. Die Stadt Lörrach hat in den vergangenen Jahrzehnten in den Ausbau der Trinkwasserversorgung viel Geld investiert. Von den mutigen Entscheidungen profitieren die Bürger. Noch unter dem früheren Oberbürgermeister Egon Hugenschmidt wurde im Schädelberg eine neue Kaverne als zentraler Wasserspeicher gebaut und zur Landesgartenschau 1983 ein neues Wasserwerk mit modernster Technik im Grütt erstellt. Von dort strömt das Wasser entsäuert und aufbereitet in das Leitungsnetz. Sieben Tiefbrunnen im Grüttpark und im Gebiet «Wilde Brunnen» fördern täglich etwa 9000 Kubikmeter Grundwasser aus 20 Metern Tiefe. Die Verbraucher gehen mit dem Wasser sparsam um. Seit Jahren sinkt die Abgabe an die privaten

Haushalte kontinuierlich um etwa 1,5 Prozent. Hingegen ist der Bedarf der Industrie etwa gleich geblieben. Als nicht Besorgnis erregend wurden die Wasserverluste bezeichnet. Sie liegen in Lörrach zwischen elf und zwölf Prozent. Das sei normal, hiess es. Störfälle hat es in jüngster Zeit nicht gegeben. Der Letzte liegt mehr als vier Jahre zurück. Damals war eine technische Panne die Ursache. Rund drei Millionen Euro gab die Stadt im vergangenen Jahr für die Wasserversorgung ihrer Bürger aus. Dafür hat sie im Vergleich zu anderen Gemeinden einen noch moderaten Preis von 1,25 Euro pro Kubikmeter zu zahlen. Am Wasserpreis, so versicherte Bürgermeister Edgar Mohring, dürfte sich vorerst nichts ändern. Der «Badenova AG» machte er das Kompliment, dass die Zusammenarbeit vorzüglich funktioniere. Die vor acht Jahren vom Gemeinderat beschlossene Übergabe des Wasserwerkes an die damalige «Badische Gas AG» bezeichnete der Bürgermeister als gute Entscheidung. Edgar Mohring schloss aufgrund der verschärften Gesetze nicht aus, dass es auf dem Gebiet der Trinkwasserversorgung in der Region zu neuen Kooperationen zwischen den Kommunen oder zu weiteren Zentralisierungen kommen werde.

Hoffen auf Schnee

Es ist stets die gleiche bange Frage, die sich Jahr für Jahr Ende Januar in Todtmoos stellt: Wird die Schneedecke für die Ausrichtung der Schlittenhunderennen in Schwarzenbach auf dem Todtmoos-Trail ausreichen? Noch bleibt etwas Zeit und es ist auch bereits eine dünne Schneedecke vorhanden. Todtmoos hat ein weisses Winterkleid angelegt und die Wettervorhersagen sehen im Gegensatz zu den vergangenen Jahren nicht schlecht aus. Am 7. Februar werden in Todtmoos die «Musher» mit ihren Gespannen die Weltmeisterschaften im Sprintwettbewerb austragen. Nachdem die Ortschaft bereits 1994 Austragungsort der seinerzeit erstmals auf deutschem Boden durchgeführten Weltmeisterschaften war, richten die beiden Schwarzwaldgemeinden Todtmoos und Bernau nun also zum zweiten Mal die WM in der Bundesrepublik aus. In Todtmoos finden vom 7. bis 9. Februar die Sprintrennen statt, bei denen es vor allem auf die Schnelligkeit der Gespanne ankommt. In Bernau wird eine Woche später in der Pulka-Klasse, im Skijöring und auf der Mitteldistanz um den Weltmeistertitel gekämpft. Auftakt zum Rahmenprogramm während der

Renntage ist ein Diavortrag mit dem Titel «Die erlebte Wildnis» von Manfred Krüger, der in die Eiswelt Kanadas und Alaskas entführt. Krüger berichtet ferner über das eisige Sibirien, wo die niedrigsten Temperaturen von minus 60 Grad gemessen wurden. Am Donnerstag, 6. Februar, um 20 Uhr, findet in der Wehratalhalle in Todtmoos die WM-Eröffnungsfeier und eine «Icebreaker»-Party mit allen teilnehmenden Nationen statt. Für den Freitag ist um 20 Uhr ein Country-Abend mit der bekannten Band «Southbound», ebenfalls in der Wehratalhalle, angesagt. Am Samstag, 8. Februar, schliesslich treffen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer um 18.30 Uhr bei der Wehratalhalle zur Fackelwanderung hinauf zu dem 1000 Meter über Meer gelegenen Musherlager, wo sie das Leben der Athletinnen und Athleten mit ihren Hunden am Lagerfeuer miterleben können. Im Gasthof «Schwarzwaldspitze» wird ab 20 Uhr zu einer Tanz- und Schlagernacht eingeladen. Es wurden zwei Freinächte bewilligt. Auch in die Hauptstrasse soll Leben kommen. Während der Weltmeisterschaftstage sollen dort Bewirtungsstände aufgebaut werden.

Rainer Dobrunz



GELD Nützliche Finanz- und Anlagetipps vom Spezialisten

Chancen des Private Banking in Zeiten schwieriger Finanzmärkte

Nach über zwei Jahren mit enttäuschenden Aktienmärkten verbreitet sich bei manchen Anlegern Resignation. Impulsive Verleiderverkäufe oder eine radikale Abkehr von Aktienanlagen sind zwar verständlich, aber deswegen nicht selbstverständlich klug. Gerade wenn das Portefeuille in Schieflage geraten ist, braucht es ein umso überlegteres Vorgehen, um noch grösseren Schaden zu vermeiden. Die schlimmste Anleger-sünde besteht ja darin, auf dem Hoch zu kaufen und im Tief zu verkaufen.

Den Weg zum eigenen Anlagestil finden

Investoren, die sich mit ihrem Portfolio nicht mehr wohl fühlen, sollen sich in einem eingehenden Gespräch mit einem erfahrenen Private-Banking-Berater über das eigene Verhältnis zu finanziellen Risiken genauer Klarheit verschaffen. In den fabelhaften 90er-Jahren ist vielerorts in Vergessenheit geraten, dass nachhaltig höhere Erträge nur mit der Übernahme höherer Risiken zu erzielen sind. Und Risiko heisst nun einmal, dass der Wert des Anlageobjektes sowohl nach unten wie nach oben schwankt. Wie viel Risiko zu tragen ich bereit und in der Lage bin – dies zu wissen, steht am Anfang jeder tragfähigen persönlichen Anlagestrategie.

Risiko-Check-up und Vorbereitung auf neue Lebensabschnitte

Falls sich in diesem Risiko-Check-up herausstellt, dass die «Anlage-Diät» anzupassen ist, kann der professionelle Berater bei der systematischen und kontrollierten Umsetzung Unterstützung geben. Unbekömmliche Anlage-Spleens sind im Alleingang nämlich beinahe ebenso schwierig zu korrigieren wie ungesunde Ernährungsgewohnheiten. Bei der Neujustierung des Portfolios gilt es zudem die steuerlichen Auswirkungen der verschiedenen Optionen zu beachten.

Die gegenwärtig träge Marktverfassung kann auch Anlass sein, bei der finanziellen Vorbereitung auf neue Lebensabschnitte, wie zum Beispiel Pensionierung, eine gründliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Entsprechend der hohen Bedeutung solcher strategischer Entscheide zahlen sich eine gründliche Analyse und die Erarbeitung einer individuell zugeschnittenen Lösung längerfristig in wesentlichen Ertragsvorteilen aus.

Sich die Chancen nicht verbauen

Beim Risiko-Check-up wird die völlige Eliminierung des Risikos selten die Antwort sein, verbaut man sich damit doch jede Chance, an einer Erholung der Aktienmärkte teilzuhaben. Der versierte Private-Banking-Berater kann Wege aufzeigen, wie das Kapital gegen weitere Verluste geschützt werden kann und gleichzeitig die Gewinnchancen gewahrt bleiben. Das optimale Vorgehen zu finden, verlangt einerseits gründliche Kenntnisse der verschiedenen Finanzprodukte. Andererseits muss der Berater die individuelle Ausgangslage mit dem Kunden genau abklären.

Private Banking – günstiger, als man denkt

Finanzielle Anlagen individuell zu planen und konsequent zu implementieren, wird – wie der Bau eines Einfamilienhauses – rasch zu einer komplexen Aufgabe. Die Beratung durch den erfahrenen Experten und die Delegation der täglichen Umsetzung zahlen sich mit wachsendem Vermögen immer stärker aus. Selbst die unmittelbaren Kosten sind im Private Banking heute niedriger, als Vorurteile und oberflächliche Vergleiche glauben machen. Ein persönliches Gespräch kann hier Klärung bringen und den Beginn einer auf Vertrauen und Offenheit beruhenden Beziehung bedeuten.

Rudolf Umbricht,
cosba private banking,
St. Jakobs-Strasse 7, 4052 Basel

BEILAGE STEUERN • TREUHAND • ANLAGEBERATUNG

TIERWELT Der Haussperling gehört zu unserem Kulturgut

Grauer Geselle bringt Farbe in die Stadt



Der Spatz oder Haussperling ist wohl die am weitesten verbreitete Vogelart überhaupt. Foto: Pro Natura/K. Weber

pd. Keiner hat es so weit gebracht wie der Haussperling. Anpassungsfähigkeit und Neugier haben ihn alle Metropolen der Alten und Neuen Welt erobern lassen. Heute erfreut er die Einwohner von Bern und Johannesburg, Los Angeles und Wellington mit seinem lebendigen Wesen. Wie lange noch?

Aus den Steppen Asiens folgte der Haussperling dem Menschen nach West- und Nordeuropa. Dass der Spatz auf Schiffen voller Pferde und Pferdeäpfel reiste und gleichzeitig mit den Konquistadoren die Neue Welt betrat, mag eine Legende sein. Gesichert ist, dass spätere Auswanderer Sperlinge im Käfig mitführten, damit sich die Europäer auf anderen Kontinenten wie zu Hause

fühlten. Inzwischen dürfte der Haussperling die am weitesten verbreitete Vogelart überhaupt sein.

Wer als Spatzenhirn beschimpft wird, darf eigentlich stolz darauf sein, denn Spatzen haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Damit merkt sich der kleine Vogel die täglichen Gepflogenheiten von Mensch – und Katze. Und so entgeht er manch einer Gefahr. Sein unspektakuläres Gefieder macht der Haussperling mit einem facettenreichen Verhalten wett. Spatzen zeigen eine rührende Brutfürsorge und tragen lautstark ihre Dispute aus. Sie lieben ausgiebige Sandbäder und hocken sich zur Gefiederpflege schon mal in einen Ameisenhaufen. Kleintheater vor der Haustür!

Der Haussperling hüpfte auch durch unsere Sprache. So bezieht sich «wie ein Spatz im Haferstroh» auf seine Allgegenwart. Diese könnte sich aber ändern. Bald «pfeifen es die Spatzen von den Dächern», dass in Vorstädten und Stadtzentren Westeuropas die Art am Verschwinden ist. In sanierten Gebäuden findet der Spatz keine geeigneten Nistplätze mehr. Und auch wenn er selbst «wie ein Spatz isst», wenig nämlich, findet der findigste Sperling in durchgestylten Parks und Gärten nicht genug tierisches Futter für seine Brut. Schade wärs um ihn. Er gehört neben Fledermäusen, Seglern und anderen Kulturfolgern ebenso zum Kulturgut einer Stadt wie die historische Bausubstanz.

TIERWELT Wintergäste im Basler Zolli

Kalte Füsse? Kein Problem!



Pinguine im tief verschneiten Zolli. Sie sind allerdings nicht die einzigen Wasservögel, die sich selbst bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt immer noch pudelwohl fühlen. Foto: Jörg Hess

zgb. Was gibt es Schlimmeres als das Gefühl von kalten Füßen? Allein der Gedanke, im Winter mit blossen Füßen über Eis zu laufen, geschweige denn, im kühlen Nass zu baden, lässt einem – ausser vielleicht ein paar ganz Hartgesottene – einen Schauer über den Rücken laufen. Und doch gibt es Tiere, denen es nichts auszumachen scheint, stundenlang mit blossen Füßen auf Eis zu stehen oder sich im kalten Wasser zu tummeln. Zu diesen Extremisten zählen viele Wasservögel, die nicht wie die Zugvögel im Herbst ihre Mobilität nutzen und in den warmen Süden ziehen. Um bei Eis und Schnee überleben zu können, haben sich bei ihnen einige Besonderheiten entwickelt. Der wichtigste Schutz der Vögel vor Kälte ist das Federkleid. Es isoliert, zusammen mit einer Luftschicht zwischen Körperoberfläche und Umgebung, den Vogel. Im Winter nimmt die Anzahl der Federn beträchtlich zu. Zum Schutz vor Nässe wird jede einzelne Feder mit einer Talg-

schicht imprägniert. Im Winter wird aber nicht nur die Zahl der schützenden Federn, sondern auch das Körpergewicht erhöht. Eine ordentliche Speckschicht unter der Haut schützt ebenfalls den Körper vor Unterkühlung.

Aber wie kommt es, dass die «nackten» Füße nicht an- oder gar abfrieren? Bei kalten Temperaturen hält der Körper die Kerntemperatur (beim Vogel liegt sie bei über 40°C) nur in den lebenswichtigen Organen aufrecht, in den äusseren Körperbereichen hingegen, besonders in den Füßen, wird die Temperatur gesenkt. Um dieses Meisterwerk an Wärmeeinsparung effizient durchführen zu können, werden die Gefässe am Übergang von befiederter zu unbefiederter Haut verengt. Weniger Blut strömt in die Füße, weniger Wärme geht verloren und weniger Kälte wird mit dem Blut wieder zurück in den Kreislauf geführt.

Um allerdings zu vermeiden, dass die Füße abfrieren, werden die Blutge-

fässe in regelmässigen Abständen erweitert. Der Blutstrom bringt dann alle wichtigen Nährstoffe und Sauerstoff, um das Gewebe zu erhalten. Ausserdem liegen Venen und Arterien sehr eng aneinander, sodass nach dem Prinzip des Wärmeaustauschers die Wärme des vom Herzen abgehenden Blutes (arteriell) an das kalte, dem Herzen zufließende Blut (venös) abgegeben wird. Damit bleibt die Temperatur im unteren Bereich des Fusses immer auf mindestens 2–5°C.

Zurzeit kann man viele Wintergäste auf den Gewässern des Zolli beobachten. Diese Vögel wissen, dass hier alle Tiere regelmässig gefüttert werden, und beteiligen sich nur zu gerne an diesem Kuchen. Ein wahres Spektakel kann man zurzeit auf dem oberen Weiher erleben, wo sich neben unseren Wasservögeln ganze Scharen von Stockenten, Rostgänsen, Lachmöwen, Tauben, Saatkrähen und andere Vogelarten im Schnee und Eis tummeln und der Kälte trotzen.